

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. H. Schmidt.
Druck und Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. H. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. Juli.

Weizen	1. Qual.	22	—	Hafers	14	50
	2. "	21	—	Wicken (Avel)	—	—
				Wicken 1. Qual.	—	—
Landroggen	1. Qual.	14	40	" 2. Qual.	—	—
	2. "	12	90	Kartoffeln	8	—
Gerste	Winter	—	—	Heu	6	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Woggenstroh	4	80

Freie unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 60 —
Rübsen per 100 Kilo schwebend 62 —
Gereinigte Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Rübsen
Preßkuchen per 1000 Kilo 127 —

Deutschland.
Berlin, 17. Juli. In den Motiven zur Vorlage betr. Einführung einer zweijährigen Budgetperiode wird hervorgehoben:

Auf die Erledigung der Geschäfte des Reichstags habe seit fast in jedem Jahre der Umstand einen nachtheiligen Einfluss geübt, daß seine Sessionen mit den Sitzungsperioden der Landtage zusammentrafen. Das Verlangen, in dieser Hinsicht der Thätigkeit des Reichstags eine gesicherte Stellung gegeben zu sehen, sei wiederholt in Reichstagsbeschlüssen zum Ausdruck gelangt und als berechtigt anerkannt worden. Der von allen Seiten getheilte Wunsch, diesem Verlangen zu entsprechen, sei ein wesentliches Motiv für die Verlegung des Reichstagsjahres auf den 1. April bis 30. März gewesen, aber diese Maßnahme sei von dem erwarteten Erfolg nicht begleitet gewesen, und zwar zum Theil deshalb nicht, weil einige Bundesstaaten, dem Vorange des Reiches folgend, gleichfalls den Beginn ihres Staatsjahres auf den 1. April festgesetzt haben. Eine befriedigendere Ordnung der Verhältnisse könne nur durch eine Aenderung der Reichsverfassung hergestellt werden. Der hauptsächlichste Grund der erwähnten Mängel liege daran, daß gegenwärtig die Zeit, in welcher die Bundesstaaten ihre Haushaltsätze feststellen, vielfach mit der Zeit, deren der Reichstag zur Verhandlung über den Reichshaushaltsatz bedarf, sich zu nahe berühre. In mehreren Bundesstaaten, wie namentlich in Preußen, sei die Staatsperiode ebenfalls wie im Reich eine einjährige. Um in der Veranschlagung der einzelnen Staatsansätze den gegebenen Verhältnissen möglichst nahe zu kommen, mache sich in diesen Staaten das Bestreben geltend, die Verhandlungen über den Etat nicht zu frühzeitig vor dem Beginn der neuen Staatsperiode zum Abschluß zu bringen. Denjenigen Staaten gegenüber, welche ihren Etat jetzt jährlich feststellen, werde mithin auf die Vermeidung des Zusammenstoßes von Reichstags- und Landtagsessionen nur dann mit Rücksicht zu sehen sein, wenn überall zweijährige Perioden eingeführt werden, aber so, daß diese für das Reich und die Bundesstaaten nicht in demselben Jahre ihren Anfang nehmen. Dann würden in dem Jahre, in welchem der Reichshaushaltsatz festgestellt wird, keine parlamentarischen Verhandlungen über den Reichshaushaltsatz stattfinden und umgekehrt. Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfte es einer Aenderung der gedachten Verfassungsartikel. Was den Artikel 13 betrifft, so solle, wenn der Etat nicht mehr jährlich festgestellt wird, auch die Nothwendigkeit fort, den Bundesrath und den Reichstag in jedem Jahre zu berufen, denn die übrigen gesetzgeberischen Arbeiten seien nicht der Art, daß die alljährliche Berufung beider Versammlungen als ausnahmslose Regel festzuhalten wäre. Wenn die Etatsstellung für je zwei Jahre erfolge, so empfehle es sich nicht, eine Legislaturperiode des Reichstages von dreijähriger Dauer beizubehalten, da sonst der Reichstag abwechselnd in der einen Periode zweimal, in der andern aber nur einmal zu einer ordentlichen Session und zur Staatsberatung gelange. Daher bestimme die neue Fassung des Art. 24 eine Dauer der Legislatur von 4 Jahren. Die Trennung der beiden Etats für 2 Jahre (Art. 69) empfehle sich, weil dieser Modus sich von dem bisherigen Rechte weniger entferne und eine leichtere Uebersicht der Staatsverhältnisse gewähre, und endlich könne die Rechnungslegung (Artikel 72) selbstverständlich nicht mehr jährlich erfolgen, wenn die Berufung des Reichstags nicht mehr jährlich notwendig sei, sondern nur in den Jahren des Zusammentritts. Die gedachten Verfassungsänderungen bedingen eine entsprechende Modification von Vorschriften, welche auf der Voraussetzung der alljährlichen Berufung des Reichstags beruhen (i. B. § 28 des Bantgesetzes von 1875, die Gesetze über den Reichstriebsbahndienst, die Verwaltung des Invalidenfonds, § 37 des Reichsmilitärstrafgesetzes u. s. w.). Die Feststellung dieser Aenderungen bleibt einem Specialgesetz vorbehalten.

Berlin, 17. Juli. Das so eben zur Ausgabe gelangte Reichsgefehlblatt veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß aus Bad Ems, 14. Juli, betreffend die Trennung der bisher mit dem Reichsfinanzamt verbundenen Finanzverwaltung des Reiches von demselben und die Führung dieser Finanzverwaltung von einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Centralbehörde unter der Benennung „Reichsfinanzamt.“

— Bis zum Beginne der nächsten Reichstagsession wird eine Anzahl Neuwaahlen Statt finden müssen. In Folge ihrer Ernennungen zu Ministern scheiden aus die Abg. Dr. Lucius (Frankfurt) und v. Puttkamer (Lüneburg). Durch die bevorstehende Ernennung des Herrn v. Seydewitz zum Oberpräsidenten von Schlesien wird das Mandat für Neuhagen-Hoyerswerda, durch Ernennung des Regierungspräsidenten v. Böttcher zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein das Mandat für Fleisburg-Apenrade, durch Ernennung des Oberverwaltungs-

gerichts-Raths v. Götler zum Unter-Staatssecretär im Cultusministerium dasjenige für Stallupönen-Goldap erledigt. In Folge ihrer Beförderung in der Justizverwaltung zum 1. October d. J. werden sich einer Neuwahl zu unterziehen haben, so weit bis jetzt erledigt, Abg. Saro (Gumbinnen-Insterburg), Abg. v. Grävenitz (Meyenburg), Abg. Thilo (Bitterfeld-Delißsch), Abg. Dr. Bähr (Kassel), Abg. v. Forcade de Biair (Darmstadt), v. Gey (Neutlingen-Tübingen), v. (Offenburg), Kiefer (13. badischer Wahlkreis), Görtz (Worms). Erledigt sind die Mandate für Magnit-Willfallen (Schmalz gestorben), Breslau (Stichwahl), Herzogthum Lauenburg (für Hamacher), 7. hannoverscher Wahlkreis (Dr. Nieper gestorben). Ferner wird Abg. v. Puttkamer (Frankfurt) nach seiner Ernennung zum Unter-Staatssecretär in Elbaförthringen sein Mandat niederzulegen haben.

— Ein Originalbericht des Berliner „Tagebl.“ aus Jatzke, 16. Juli, meldet Folgendes: Am Montag den 14. d., Vormittags, als die Arbeiter der hiesigen kaiserlichen Königin-Luisen-Grube gelohnt wurden, war eine Anzahl der Arbeiter durch Abzug von Gehaltsvorfuß, Steuern und Hausbauvorfuß der Verdienste, mit dem sie nun 4 Wochen leben sollten, bis auf wenige Mark, einigen sogar bis auf wenige Pfennige, gekürzt worden. Ihrer Unzufriedenheit gaben sie dadurch Ausdruck, daß sie vor die Wohnung des Directors, Herrn Vergrath Moede, zogen und von ihm verlangten, daß er sich ihnen anschließen und auf dem Landrathsamt über die Kürzung der Löhne Auskunft geben resp. Erhöhung derselben zusichern solle. Da die Angelegenheit vor dies Forum nicht gehörte, weigerte sich Herr Moede, wurde aber von der erregten Menge gewaltsam fortgeschleppt, wobei es an Handgreiflichkeiten leider nicht fehlte und auch der dazu kommende Amtsvorsteher Ghlubed mißhandelt wurde. Als die Menge vernahm, daß der königliche Landrath nicht anwesend sei, geleitete sie den Herrn Vergrath zur Berginspektion zurück und begab sich vor die Wohnung des Oberleiters Hühnscholl, gegen den sich die Spitze der Erbitterung richtete. Hier wurden alle Fensterhebel zertrümmert, die Wohnung gestürmt und Alles, was sich vorfinden, demoliert. Da kam unter Führung ihres Anführers, des Herrn Jansen v. d. Osten, die in Gletwitz garnisonirende und telegraphisch herbeigerufenen Schwabron Ulanen herangefahren, welche den Platz bald säuberte, da nennenswerther Widerstand nicht stattfand. Trotzdem mußten 60 Verhaftungen vorgenommen werden. Kurze Zeit darauf war tiefe Stille in der Gegend der Beamtenwohnungen und Gruben. Nur gegen Abend wurde noch ein Arbeiter verhaftet, der einem Ulan zugefallen war: „Du wirst da nicht mehr lange stehen.“ — Die Ulanen blieben während der Nacht hier auf dem Gehöft des Expediteurs Pollad und sandten von Zeit zu Zeit Patrouillen aus. — Schon glaubte man, daß Alles beigelegt sei, als Dienstag früh nur 6 Uhr aus Anlaß des Schichtwechsels, sich eine große Menschenmenge (ca. 1000 Personen) vor dem Zechenhaus anstellte. Die Arbeiter weigerten sich, in die Grube einzufahren und verlangten, bevor sie dies thaten, die Zuficherung höherer Löhne. Wiederholte Aufforderungen, entweder einzufahren oder nach Haus zu gehen, blieben unbeachtet, und als ein Theil der Arbeiter auf das Dach stieg und Miene machte, mit Steinen zu werfen, blieb nichts übrig, als das Zechenhaus gewaltsam zu räumen. Hierbei kam es zum Handgemenge und die Ulanen machten, um Herren des Platzes zu bleiben, von den Waffen Gebrauch. Hierdurch und durch fortgesetzte Verhaftungen wurde die Ruhe wieder hergestellt. Ein weiteres Resultat ist, daß 17 verwundete Arbeiter in das Lazareth aufgenommen werden mußten, von denen zwei schwer darniederliegen, da der eine einen Lanzensich durch den Hals, der andere durch die Lunge erhielt. Todesfälle sind bisher nicht zu beklagen, dagegen vorfindende Zahlenangaben ganz zuverlässig. Eine größere Anzahl Arbeiter mit leichten Wunden flüchtete, so daß die Zahl von 50 Verwundeten nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Die vielen Verhafteten sind durch Ulanen auf Leiterragen in die Weuthener Gefängnisse abgeführt worden. Heute, Mittwoch, ist Alles ruhig und die meisten Arbeiter gingen auf die Zuficherung höherer Löhne hin an ihre gewohnte Thätigkeit. — Von den Ulanen ist nur noch ein Theil hier geblieben.

— Die Novelle zur Gewerbeordnung, welche der Reichstag in den letzten Tagen seiner Session genehmigte, hat in ihrem Artikel 1, welcher von den Gegenständen handelt, auf die das Gesetz keine Anwendung findet, auch die Erziehung von Kindern gegen Entgelt (sogenannter Haltetinder) aufgeführt. Von Seiten der preussischen Regierung scheint nun die Absicht vorhanden zu sein, bereits dem nächsten Landtage eine Vorlage darüber zugehen zu lassen. Schon seit Jahren hat die Staatsregierung dieser Materie ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Ministerium des Innern ließ im Verein mit der Medicinal-Abtheilung des Cultus-Ministeriums das hierauf bezügliche Material sammeln und von den Bezirks-Regierungen geeignete Vorschläge machen. In Hinsicht auf das Bestreben, die Frage von Reichswegen zu regeln, wurde das gesammte Material nicht zu einem Entwurfe vereinigt. Jetzt aber, nachdem die gesetzliche Regelung den Bundesstaaten überlassen ist, dürfte die Ausarbeitung einer Vorlage bevorstehen.

— Vor einigen Monaten hatte der Bundesrath verschiedene Beschlüsse gefaßt, um den Mischständen, welche durch die Waaren-auctionen verursacht werden, entgegenzutreten. Dieselben gingen dahin, daß die Waarenlager als ein Gewerbebetrieb im Umherziehen zu betrachten seien, daß, soweit thunlich, Polizei-Verordnungen herbeizuführen seien, nach welchen Inhaber von Waarenlagern öffentliche Ankündigungen ihrer Waaren nur unter dem in ihrem Legitationschein aufgeführten Namen mit Hinzufügung des

Wohnortes erlassen dürften und verpflichtet wären, einen ihren Namen und Wohnort in deutlicher Schrift enthaltenden Aushang vor ihrem Geschäftslokal an einer für Jedermann sichtbaren Stelle anzubringen und daß der § 8 des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1877 die Gemeindebehörden nicht hindere, die Unternehmer von Waarenlagern vom Beginn ihres Betriebes an zu solchen Abgaben heranzuziehen, welche auf die in der Gemeinde vorhandenen gewerblichen Betriebe gelegt sind, insoweit dieselben nach dem Umfange, der Dauer des Betriebes oder nach andern aus der Natur des letzteren und nicht aus der Person des Unternehmers abgeleiteten sachlichen Momenten veranlagt werden. Dem Vernehmen nach sind neuerdings die sämtlichen Regierungen seitens der Ressortminister mit entsprechender Anweisung behufs Ausführung dieser Beschlüsse des Bundesrathes versehen worden.

— Die „Magd. Ztg.“ bringt eine anscheinend officiöse Correspondenz, welche die neuesten Vorgänge und Bestrebungen auf militärischem Gebiete in Frankreich bespricht und also schließt: „Wie sehr dieser nun schon 6 Jahre andauernde fieberhafte Eifer der Franzosen für die Erhöhung ihrer Wehrkraft schließlich auch auf Deutschland zurückwirken wird und muß, dürfte sich für letzteres im nächsten Jahre in neuen, aller Voraussicht nach sehr umfangreichen Militairforderungen zu erkennen geben.“

— Die „Elf. Ztg.“ beginnt einen „der zeitige Stand des französischen Wehrwesens“ überschriebenen Artikel mit folgenden Sätzen: „Die Erhebung sehr bedeutender Ansprüche zur vervollständigung der deutschen Wehr-Organisation darf für das nächste Jahr im Anschluß an die mit demselben austretende neue Fiktion des Friedenslandes der deutschen Armee als höchwahrscheinlich angesehen werden. Der Anlaß dazu muß in den unablässigen Anstrengungen gesehen werden, welche von Frankreich und Rußland zu dem Zweck angewendet worden sind und fortgesetzt noch angewendet werden, ihren Wehrstand über den Deutschlands zu erhöhen. Darüber, welche Forderungen von Seiten der deutschen Regierung zur Erwirkung eines Ausgleichs der deutschen Wehrkraft mit der jener beiden Staaten an den Reichstag gerichtet werden dürften, liegen zur Zeit irgend welche zuverlässige Anhaltspunkte noch nicht vor.“

Breslau, 16. Juli. Der Herr Fürstbischof Dr. Förster erläßt in der „Schles. Volksztg.“ folgende Dankfagung: Bei der Wiederkehr meines Namenstages in diesem Jahre sind mir der Glüwünsche aus allen Theilen meiner großen Diocese so zahlreiche zugegangen, daß ich nicht daran denken kann, zu thun, was mein Herz verlangt, und jedem Einzelnen meinen Dank auszusprechen. Dagegen darf ich mit um so größerem Rechte versichern, daß ich an dem heutigen Sonntage in der kleinen „Häpeler“ des hiesigen „Waldorfs“ für meine theueren Gläubigen besonders eifrig gebetet und ein dankbares Herz auf den Altar gelegt habe.

Bad Müllersdorf, den 13. Juli 1879.

Münster, 17. Juli. Nach der „Münsterischen Post-Zeitung“ ist ein Wechsel in der Person des päpstlichen Nuntius zu München bevorstehend; der bisherige Nuntius Rafella sei als Vertreter des Papstes für Lissabon designirt.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Das „Wiener Vaterland“ schreibt zum Wahlaußfall:

„Die Wahlen sind nunmehr vorüber und was an Nachwahlen noch aussteht, kann das Gesamtergebnis nicht alteriren. Eine Bilanz kann man freilich schon heute ziehen und sie wird auch allseitig mit einer Einstimmigkeit gezogen, welche sonst durchaus nicht in der österreichischen Journalistik bemerkt werden kann; der Liberalismus hat bei den Wahlen mit Verlust gearbeitet, die conservativen Elemente dagegen wurden um ein Beträchtliches verstärkt. Manches ehrwürdige Möbelstück von glänzend liberaler Façon ist durch den Ausfall der Wahlen in die Kumpellammer mandattoloser Zurückgezogenheit gewandert; mancher liberale homo novus ist nur deshalb gewählt worden, weil sein liberaler Vorgänger unbeliebt, nicht aber, weil überhaupt ein liberaler Vertreter als solcher Gegenstand der Sehnsucht in diesem Wahlbezirke war. Auf der andern Seite sind die meisten bisher in conservativen Händen befindlichen Mandate in denselben Händen geblieben und eine bedeutende Anzahl von Parlamentsmännern durch die Conservativen erobert worden. Die katholischen, die agrarischen, die föderalistischen Elemente sind vermehrt worden, sie hätten aber nicht vermehrt werden können, wenn die conservative Gesinnung nicht in Zunahme begriffen wäre; und in diesem letzten Umfange sehen wir den vornehmsten Gewinn.“

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Wie die „Gaulois“ erfahren haben will, haben der französ. Botschafter in Berlin, Marquis de Saint-Ballier, und der Botschafter in Konstantinopel, Herr Jaurier, den französischen Minister des Auswärtigen nicht darüber in Zweifel gelassen, daß sie ihre Entlassung nehmen würden, falls der Senat die berechtigten Jerryschen Untertrickgesetze, wie die Deputirtenkammer, annehmen sollte. Der Berliner „Post“ wird diese Nachricht bestätigt und noch beigefügt, eine Strömung zu einem conservativ-liberalen Ministerium Jules Simon mache sich geltend und werde in gewissen Kreisen lebhaft darauf hingearbeitet.

den nach einer amtlichen. Die ostrumellische russischen Truppen stellung der Ordnung Innern hat die Abzeichenbegünstigte in an dem bonaparte hat der Ministerkabinet, ist außer und Unteroffiziere ein anderes Corps Köln. Stg.

Neuß.
— 12,51. 1,51. 2,30
— 10,43. 11,30+.
— 6,30. 9,30.
— 41. 6,38. 9,38.
— 6 ad. 8,17+. 10,12.
— 6 ad. 8,17+. 10,12.
— 6 ad. 8,17+. 10,12.
— 4,13. 7,34.
— 20.
— 0,21. 12,53 nur bis
— 3, 7,53. 10,28. 1, —
— 10,43. 11,30+.
— 24. 8. — 10,33. 1,5.
— 10,43.
— 23. 9,57+.

— 10,11. 8. 2,46. 7,29.
— 19. 2,55. 7,38.
— 9,58. 11,31 12,28
— 8,42. 9. — 11. —
— 1.
— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

— 9,30+.
— 7,25+ 8,44. 11,8+.

Paris, 17. Juli. Ein Telegramm der Köln. Ztg. meldet, das Ministerium habe beschlossen, den Schachzug, den Jules Simon wider es geführt, dadurch zu durchkreuzen, daß ganz einfach die bestehenden Gesetze ausgeführt, die Jesuiten ausgewiesen und die Erziehungsanstalten der nicht anerkannten Congregationen geschlossen werden. Indessen soll noch der weitere Verlauf der Beratungen im Senate abgewartet werden.

Italien.

Rom, 12. Juli. Wie oft ist der Ruf: „Rom oder Tod“ im Munde der italienischen Revolutionäre erklingen, und nun hat nicht nur der König Humbert die ewige Stadt als Residenz, sondern auch „liberale“ Deputierte suchen von der Hauptstadt an der Lär fortzukommen. Einer der feurigsten Italianissimi, der Deputierte Petrucci della Gattina, hat es vor kurzem in der Kammer geradezu ausgesprochen und sich zu dem Ausrufe verpflichtet: „Wir sind nach Rom gekommen. Wir sind da. Wir werden eines Tages wieder weggehen, aber aus unserem eigenen Antrieb. Möge es bald geschehen!“ In der „Gazzetta di Torino“ motiviert er in einem langen Artikel seinen kühnen Wunsch damit, daß drei Viertel der Römer unverbesserliche Anhänger des Papstes sind und von dem neuen Regiment und seinen Vertretern nichts wissen wollen. „Die Römer“, heißt es dort, laut der „R. Ztg.“, fühlen instinktmäßig, daß Rom die Hauptstadt des neuen Italiens nicht bleiben kann, und geben uns diese ihre Ueberzeugung bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu verstehen. Das Volk sieht uns mit Widerstreben und betrachtet uns als Feinde. Von unsern Abgeordneten, von unsern Senatoren und Beamten ist es einem oder zweien aus tausend mit Nähe gelungen, in das Heiligthum der römischen Familien einzudringen. Das Cave canem der Alten ist gleichsam auf jeder Schwelle jedes italienischen Hauses zu lesen gegen uns, die wir als Eindringlinge betrachtet werden. Dazu vertreibt uns das Klima und quält uns das Fieber. Die Vermieter von Wohnungen, die Hauselgenthümer, die Handwerker, Künstler, Kaufleute, alles hat sich verschworen, um das Leben hier unerträglich zu machen. Und sie bleiben sich consequent. Ueberdies haben die Verhältnisse sich geändert. Europa kämpft nicht mehr für unser Recht. Wenn die Zeitgenossen es nicht hören wollen, unsere Nachkommen werden es verstehen und rufen: Weg von Rom! Weg von Rom! Gehen wir nach Turin, dieser Perle der Städte, welche noch nichts von uns verlangt hat! Rom oder den Tod, das war das Feldgeschrei der Römer seit 1860. Weg von Rom! ruft jetzt einer der glühendsten Italianissimi und der größten Feinde der Kirche in der Kammer und der Presse vor dem ganzen Lande aus.

— Seit dem Beginn des Pontificats Leo's XIII. sind nachstehende Fortschritte in der katholischen Hierarchie zu verzeichnen: Neu errichtete erzbischöfliche Sitze zwei, bischöfliche sieben, apostolische Vicariate zwei.

England.

London, 17. Juli. Bei einem gestern im Crystallpalast stattgehabten Banket von Mitgliedern der konservativen Partei hielt der Staatssecretair für Indien, Cranbrook, eine Rede, in welcher er sich zunächst anerkennend über die Führung des Krieges gegen Afghanistan aussprach und hervorhob, daß Jacob Khan loyal seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Die Freundschaft Afghanistans werde zur Stärkung des indischen Reiches beitragen. Bezüglich der orientalischen Angelegenheiten erklärte der Redner, er glaube sicher, daß Rußland im Begriffe sei, allen von ihm in dem Berliner Vertrage übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Sodann gedachte er lobend der Bemühungen Drummond Wolffs, eine gute autonome Verwaltung in Kometen herzustellen. Es sei zu erwarten, daß die Bevölkerung der Türkei fortan in Frieden unter einander leben würden. Ferner nahm Cranbrook den Sultan gegen den Vorwurf, die Reformen nicht weiter durchzuführen, in Schutz, wies auf die Schwierigkeiten der Lage des Sultans hin und verlangte ein wenig Geduld für ihn. Man könne sich der Erwartung einer günstigen Zukunft für die asiatische Türkei hingeben.

— Die Berichte über die Ernteaussichten in den verschiedenen Landestheilen lauten fast durchgehend sehr entmutigend, besonders die aus den mittleren und östlichen Grafschaften. An den meisten Stellen haben die Aeblen der Körnerfrüchte sich kaum zu bilden begonnen, und das Gras auf den Wiesen steht ungeschritten da. Wo aber ein paar sonnige Stunden zum Schnitt verlockt haben, liegt das Heu verfaulend auf dem Boden, denn bei den nahezu unaufhörlichen Regengüssen war an ein Einfröhen nicht zu denken. Am besten sieht's noch mit den Kartoffeln aus.

Rumänien.

Bucharest, 17. Juli. Der Fürst nahm die Demission des Cabinets Bratiano an. In hertiger Kammererklärung erklärte der Vice-Präsident, die Kammer bleibe bis zur Neubildung des Cabinets verlagert. Rosetti ist, trotz der gestern erfolgten Wiederwahl zum Präsidenten, seine Demission aufrechtzuerhalten.

Amerika.

Newyork, 17. Juli. Der Dampfer „State of Virginia“, auf der Fahrt von Newyork nach Glasgow begriffen, ist am 12. Juli unweit Sable Island bei Nebel gescheitert. Drei Frauen und fünf Kinder sind umgekommen, die übrigen 74 Passagiere gerettet. Von Halifax wird Hilfe gebracht.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Juli. Auswärtige Blätter melden von hier unterm 16. Juli:

„Die Kaffeepreise, die hier um 10 Pfg. per Pfund heruntergegangen waren, haben seit gestern wieder einen Preisausschlag erfahren, der 8 Pfg. per Pfund beträgt im Vergleich zu dem früheren normalen Preise. Während demnach bei dem Artikel Kaffee der Preisausschlag mehr als das Dreifache des erhöhten Preises beträgt, da die Zollhebung per Pfund nur 2 1/2 Pfg. ausmacht, haben die Händler mit dem hier sehr beliebten und namentlich von Arbeitern viel konsumierten Böniger'schen Tabak, obwohl nach der Zollhebung auf das Pfund 30 1/2 Pfg. kommen, vorläufig nur mit 15 Pfg. aufgeschlagen, wie man sagt in Vereinbarung mit Herrn Böniger,

welcher die volle Erhöhung nur in Abstufungen und nur allmählich einführen will und damit dem konsumierenden Publikum einen Theil des Gewinnes zukommen läßt, der ihm selbst in Folge großartiger Einfäufe im Auslande zufließen wird.“

Erkundigungen, die wir eingeholt, bestätigen die letztere Angabe. Der Ausschlag auf den Böniger'schen Tabak im Verlage von 15 Pfg. auf 30 Pfg. wird darum auch wohl anderwärts schon eingetreten sein. Von einer Erhöhung der Kaffeepreise um 8 Pfg. per Pfund im Vergleich zu dem früheren normalen Preise wußten die befragten Händler nichts; dieselben verkaufen vielmehr auch heute noch zu den früheren normalen Preisen. Das schließt allerdings nicht aus, daß an der einen oder andern Stelle ein Aufschlag von 8 Pfg. versucht worden sei; wir haben darüber nichts erfahren können. Sollte es trotzdem so sein, so kann das laufende Publikum sich gegen solche unverschämte Gewinnjagd am wirksamsten dadurch schützen, daß es bei den betreffenden Händlern nichts kauft; denn es liegt dann der Verdacht nahe, daß es von ihnen auch sonst abervorteilt wird.

Neuß, 18. Juli. Gestern sah man ein Storchpaar den ganzen Tag, Nahrung suchend, über die Wiese streichen. Da diese Vögel sonst nur auf ihren Wanderzügen im Frühjahr und Herbst unsere Gegend berühren, so haben wir es hier entweder mit einem Pärchen zu thun, welches angelockt durch die vom letzten Hochwasser zurückgebliebenen Tümpel und Pfützen sich vorübergehend auf der Wiese so nieder zu lassen geneigt, oder aber aus unbekannten Gründen bereits auf der Rückreise nach Süden begriffen ist.

— Mit eingetretener besserer Witterung ist auch der Fremdenverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe seit den jüngsten Tagen erheblich gestiegen.

— Laut einstimmigen Mittheilungen der Landleute aus den meisten Ortschaften des Kreises Neuß ist heuer der Kartoffelertrag so groß, wie er seit langen Jahren nicht mehr gewesen. Kartoffelsträucher mit 30 bis 35 dicken Knollen sind keine Seltenheit, wie namentlich aus Heerdt gemeldet wird, wo bereits große Quantitäten zum Verkauf nach dem Vergleichen aufgetauft werden. Dabei keine Spur von Krankheit. Dem entsprechend sind die Preise auf dem hiesigen Wochenmarkte bereits auf 20 Pfg. per 6 Pfd. heruntergegangen.

Neuß, 17. Juli. Ein in der Quirinstraße wohnender Chemiker, kürzlich erst dem Gefängnis entlassen, vergnügte sich vergangene Nacht unter heftigem Zummuliren mit dem Entwerfen seiner Hausgeräte. Die halb einschreitende Nachtwache schlug jedoch sein Pfäffchen und führte ihn unversehrt in ein ihm bekanntes Quartier. — Ebenso sah sich die Polizei veranlaßt, heute Morgen einen nicht sehr friedfertigen Bader und Kleinhändler wegen Zänkereien und Bedrohungen hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Düsseldorf, 18. Juli. Ueber 100 Mitglieder der falliten Gewerbebank, welche dem bekannten friedlichen Abkommen beigetreten waren, aber die versprochenen Einzahlungen nicht geleistet haben, erhielten, gutem Vernehmen nach, Vorladung vor das Handelsgericht als Einleitung zur zwangsweisen Einziehung der bezüglichen Beträge.

Oberhausen, 16. Juli. Der Elberf. Ztg. schreibt man: „Gemeinsam fand hier eine aus den verschiedensten Ortschaften der Kreise Mülheim a. d. Ruhr und Duisburg besuchte Lehrerversammlung statt, welche den Beschluß faßte, an den aus seinem Amte scheidenden Cultusminister Dr. Falk eine Adresse zu richten, welche den Gefühlen der Unterzeichner bei seinem Austritt einen Ausdruck verleihen soll. Nachdem der Wortlaut der Adresse beraten und festgestellt worden war, beschloß man, in jeder Bürgermeisterei Bogen zur Unterschrift auszuliegen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Zahl der Unterzeichner eine recht bedeutende werden wird. Die Versammlung trennte sich mit einem begeisterten Hoch auf den Dr. Falk.“

Wir glauben nicht, daß die Zahl der Unterzeichner „recht bedeutend“ wird.

Köln, 17. Juli. Die gestrige Nummer des „Deffentl. Anz.“ der königl. Regierung bringt gleichfalls die bereits mitgetheilte Vorladung des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Paulus Melchers vor das Justizpolizeigericht.

Köln, 17. Juli. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag ereignete sich bei der Station Urdach ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Assistent der Rheinischen Bahn, welcher, aus der Nachbarschaft heimkehrend, die deutsch-eiserne Linie an der Stelle, wo dieselbe mit der Rheinischen Bahn parallel läuft, passieren wollte, wurde von einem Güterzuge erfasst und überfahren. Am andern Morgen fand man den Armen in schauererregendem Zustande. Beide Beine und ein Arm waren ihm abgefahren, außerdem hatte er eine Verletzung am Kopfe erlitten; trotz dieses schrecklichen Zustandes war der Verlagenswerthe noch am Leben. Man glaubt annehmen zu sollen, daß in der Nacht mehrere Jüde über denselben hinweggegangen waren. Er wurde nach Bonn in das Hospital geschafft.

Wipperfurth, 16. Juli. Am vorigen Sonntag beging der hiesige katholische Bürgerverein sein Fahnenweihefest. Nach dem die kirchliche Einsegnung der Fahne vorgenommen worden, wurde sie, eine herrliche Arbeit der Schwestern vom armen Kinde Jesu, in festlichem Zuge durch die geierten Straßen zum Festloale getragen, woselbst eine überaus glänzende Versammlung stattfand.

Manderath, 15. Juli. Heute Nachmittag gegen fünf Uhr ereignete sich hier selbst in der Mühle des Herrn Hausmann ein schreckliches Unglück. Der Mülkernoch Franz Birt aus Hüngersdorf bei Manderath, ein fleißiger und nützlicher Arbeiter, geriet nach dem „Echo d. Gegengew.“ mit dem Kopfe zwischen das Ramm- und Triebrad und wurden ihm, da er in dieser furchterlichen Lage mit den Händen nach dem Kopfe griff, die Arme und der Kopf vollständig zerquetscht, so daß Haupttheile zwischen den Rädern hingen. Der Tod erfolgte augenblicklich. Der Verunglückte soll nach Aussage seiner Mitarbeiter an der betr. Stelle durchaus nichts zu thun gehabt haben und sich demnach seine Verunglückung auf eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen werden.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Juli. (Wochenbericht.) Unser hiesiges Getreidegeschäfts war während der letzten acht Tage nicht allein von der Tendenz der Börse beherrscht, sondern es machte die Besserung auch noch merkliche Fortschritte, wie die Notirungen schon erkennen lassen. Die

größte Beachtung zog Weizen auf sich, der in hiesiger wie fremder Waare trotz höherer Preise gerne gekauft wurde. Von Roggen waren speciell die besseren Sorten gut gefragt und erfuhr dieser gleichfalls eine Werthsteigerung. In Gerste und Buchweizen ist der Handel vorläufig aus. — In Delfaaten war der Verkehr mit Ungarn seit unserem jüngsten Berichte aus den letztbesagten Gründen ohne besondere Bedeutung. Am Landmarkte hatten wir seit gestern die ersten Zufuhren von neuem hiesigen Raps, der, weil vollständig feucht, nur M. 22 a 23 per 100 Kilo bedingen konnte. Rübsen wenig verändert. Rübsamen wie zuletzt — Mehl etwas besser. Kleien behauptet.

Köln, 18. Juli. (Amtliche Notirungen der Handelsmarter.) Weizen hies. eff. M. 21.50—22.00 Br., fremder 19.50 B., per Juli 19.35 B., 19.25 G., per Nov. 19.65—70—65—60 B., 19.65 B., 19.60 G., per März 20.50 B., 20.30 G. Roggen niedriger, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.00—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Piter per Juli 11.85 B., 11.95 B., 11.85 G., per Nov. 12.35—30—35 B., 12.35 B., 12.30 G., per März —, B., 13.20 B., 13.10 G. Hafer ohne End per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Piter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Altsil unverändert, per 50 Kilo mit Maß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Oct. —, B., 29.50 B., 29.40 G.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert. **Köln, 18. Juli.** (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 0.95. Eier per Viertel 1.40. Schmalz per Pfund 0.00. Gänse per Paar 2.00. Enten 1.20. Enten 1.60. Gänse 0.00. Gänse 1.00. Kalb 1.20. Karpfen 0.80. Salm 3.20. Schleien 0.50. Döfchenfleisch 0.65. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.70, ditto 0.70. Karoffeln, weiße per 100 Pfd. 3.80, ditto rote 0.00. **Greifeld, 18. Juli.** Weizen schwere Sorte 21.20, mittlere Sorte 20.20, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.25, mittlere Sorte 13.25, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 13.50, leichte —. (Alles per 100 Kilo.) Karoffeln (per 100 Kilo) 8.50. Stroh (per 100 Kilo) 6.00. Heu (per 100 Kilo) 7.00. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck —. Butter 1.00. Eier (60 Stück) 3.00.

Berlin, 18. Juli. Weizen per Juli-Aug. 193.50 B., Sept.-Oct. 197.00 B., Nov.-Dec. 199.00 B., Jan.-April 200.00 B., Roggen per Juli-Aug. 121.50 B., Sept.-Oct. 121.50 B., Nov.-Dec. 125.00 B., Jan.-April 127.50 B., Hafer per Juli-Aug. 127.50 B., Sept.-Oct. 130.00 B., Nov.-Dec. 131.00 B., Jan.-April 131.00 B., Spiritus loco M. 55.70 B., Sept.-Oct. 55.60 B., Nov.-Dec. 55.70 B., Jan.-April 55.70 B., April-Mai 52.20 B. **Stettin, 18. Juli.** Weizen, Roggen u. Spiritus fest, Altsil still. Weizen per Juli-Aug. 192.00, Sept.-Oct. 193.50 M., Roggen per Juli-Aug. 115.50, Sept.-Oct. 121.00 M., Altsil per Juli-Aug. 55.50, Sept.-Oct. 55.75 M., Spiritus loco 54.20, per Juli-Aug. 52.50, Aug.-Sept. 52.50, Sept.-Oct. 52.50 M.

Düsseldorf, 18. Juli. Weizen incl. frs. 28.—, preuß. 27.75. Roggen 18—19. Gerste 15.75—22. Hafer 17.50—19.00. **Antwerpen, 18. Juli.** Petroleum fest. Plant dispon. frs. 17.50 Br., Juli 17.50 Br., August 17.50 Br., Septbr. 18.— B., Oct.-Dec. 18.50 Br., Jan.-April 18.25 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 84.25. — Amerik. Speck long disp. frs. 64, short disp. 67. — Schweinefleisch frs. 56.—, — Woll-Umsatz — Ballen.

Kurz Köln 123.30. **Antwerpen, 18. Juli.** (Schluß.) Petroleum still. Dispon. frs. 17.50 B., 17.50 B., Juli 17.50 B., 17.50 B., Aug. 17.50 B., 17.50 B., Sept.-Dec. — B., Sept.-Dec. — B., 18.25 Br. **Paris, 18. Juli.** Mehl 8 Marken per Juli 60.25, August 60.50, Sept.-Dec. 60.—, Jan.-April 61.—, Weizen per Juli 27.50, August 27.50, Sept.-Dec. 27.75, Jan.-April 27.75. Roggen per Juli 18.—, August 18.—, Sept.-Dec. 17.75, Jan.-April 17.75. Altsil per Juli 81.25, August 81.50, Sept.-Dec. 81.—, Jan.-April 81.50. Spiritus per Juli 55.25, August 55.25, Sept.-Dec. 55.25, Jan.-April 55.—. Zucker weißer Pro. 3. per Juli 58.75, August 58.75, Sept.-Dec. 58.50, Jan.-April —.

Köln, 18. Juli. Leinöl disp. 27. per Juli-Oct. 27 1/4—1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 27. per Juli-Oct. 27 1/4—1/2. **Liverpool, 18. Juli.** Baumwolle unverändert. Umsatz 6000 B. Zufuhr — B.

London, 18. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 8 Cargos. **Newyork, 17. Juli.** Goldagio 104 1/8. London 4.85 1/4 D. — Mehl extra State D. 4.40. Rother Winterweizen 1.15. — Fracht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 11 7/8. — Speck 5 1/2. — Baumwolle middling Upland 6 3/4. — Baumwoll-Planten in sämtlichen Häfen der Union — Ballen, Export nach England 2000 Ballen, nach dem Continent 1000 B.

Viehmärkte.

London, 17. Juli. In den Markt gebracht waren 300 Stück Hornvieh, 3000 Schafe, 200 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 8 d., Hammelfleisch 4 sh. 6 d. bis 6 sh. 10 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 6 d.

Letzte Post.

Madrid, 17. Juli. Der Deputirtenkammer wurde heute die Mittheilung gemacht, daß portugiesische Bauern, welche eine Herde von etwa 300 Ziegen auf spanisches Gebiet treiben wollten ohne die gefehrmäßige Zollabgabe zu entrichten, mehrere spanische Zollbeamte getödtet oder verwundet haben.

London, 17. Juli. Dem Unterhause wurde heute der Bericht über den Entwurf betreffend die Armeeorganisation vorgelegt. Lord Hartington beantragte, zu erklären, keine Vorlage, in welcher die Prügelftrafe als dauernde Strafe für militärische Vergehen beibehalten wurde, befriedige. Von der Regierung wurde dieser Antrag bekämpft und die Regierungsvorlage aufrechterhalten. Hartington's Antrag wurde schließlich mit 289 gegen 183 Stimmen verworfen.

London, 18. Juli. Nach Meldungen aus der Capstadt vom 1. d. war Umsintwagna am 26. Juni im Fort Raw, um Friedensvorschlüge zu machen. Derselbe bat um Einstellung des Vorrückens der englischen Truppen. Es wurde ihm indeß geantwortet, daß seine Vorschläge dem General Chelmsford übermittelt werden und die Friedenspräliminarien zuvor angenommen werden müßten. General Wolseley war am 28. Juni in Durban angekommen und von dort nach Mariburg gegangen, um den Truppen den Eid abzunehmen. Am 1. Juli wollte er sich nach Durban begeben.

— Nach weiteren Meldungen aus der Capstadt vom 1. d. haben die englischen Truppen den Vormarsch bis auf 12 Meilen von Mundi fortgesetzt. Cetewayo soll die Position im Norden von Mundi mit etwa 10 000 Zulus besetzt halten.

früher wie fremder
von Roggen waren
dieser gleich Hafer
ist der Handel
mit Ungarn seit
den ohne besondere
die ersten Zu-
nig feucht, nur
wenig verändert.
behaupet.
undelsmutter.
der 19.50 B., per
5-60 Bz., 19.65
3., fremder 12.00
per Juli 11.85
Bz., 12.35 B.,
42 Pfd. per 50
-15.00 B.
Eisen. eff. in
-Bz., 29.50 B.,
reise unverändert.
R. 0.95. Eier
per Paar 2.00.
Kaninchen 1.00.
Pfd. 1.00. Kal-
schensfleisch 0.65.
wert 0.70, ditto
ditto rotte 0.00.
21.20, mittlere,
Sorte 14.25.
mittlere Sorte
offen (per 100
1000 Kilo) 7.-.
Hammel-
Stück 3.00.
50 Bz., Sept.-
10.- Bz., Rog-
Bz., Sept.-Oct.
127.50 Bz.,
131.- Bz.,
Oct. 55.60 Bz.,
Juli-Aug. 52.90
us fest, Mittel
M. Roggen
per Juli-Aug.
der Juli-Aug.
preuß. 27.75.
90.
dispon. frs.
Br. 18.- B.
rit. Schmalz
long disp. frs.
-Woll-Umsatz
Hil. Dispon.
Aug. 17.50 Bz.,
Br.
30.25, August
er Juli 27.50,
Roggen per
April 17.75,
Jan.-April
Dec. 55.25,
8.75, August
Dec. 26 1/2.
fat 6000 B.
angekommen,
85 1/2 B. -
- Fracht
s. - Speck
ammvoll-
Export nach
900 Stück
zahlte wurde
5 B. 8 d.,
9. - d. bis
wurde heute
welche eine
oben wollten
spanische
ute der Be-
vorgelegt,
in wel-
sche Berge-
ung wurde
rechterhal-
gegen 183
r Capstadt
Raw, um
ellung des
indes ge-
ford über-
genommen
in Durban
um den
sch nach
oom 1. d.
2 Stellen
m Norden.

†
Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, unsern geliebten
Bruder, Schwager u. Oheim
**Johann Peter
Reuter,**
nach kurzem, schmerzlichem
Krankenlager, frühzeitig mit
den Heilmitteln der katho-
lischen Kirche versehen, gestern Nach-
mittag 4 1/2 Uhr in ein besse-
res Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
**Die trauernden Ein-
terbliebenen.**
Neuß und Gladbach,
den 18. Juli 1879.
Das Begräbniß findet
statt Sonntag Nachmittag
4 Uhr, die Exequien Montag
den 28. Juli, Morgens
9 Uhr.

Die Mitglieder der **Junggesellen-
Sodalität** werden auf Sonntag Nach-
mittag 4 Uhr zum Begräbniß des So-
dalen **Peter Reuter** freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.

†
Wir erfüllen hiermit die
traurige Pflicht, alle Be-
wachten und Bekannten von
dem Ableben unserer geliebt-
en Gattin, Schwester, Schwä-
gerin, Tante u. Großtante
**Frau Frau Jos.
Dahlhausen,**
geb. **Schiffer,**
zu benachrichtigen.
Sie starb nach langem
Leiden, im Alter von 80
Jahren, versehen mit den h.
Sacramenten der r. römisch-
katholischen Kirche.
Um stille Theilnahme bitten
**Die trauernden Ein-
terbliebenen.**
Neuß, den 17. Juli 1879.
Die Beerdigung findet
Sonntag den 20. c., Nach-
mittag 3 1/2 Uhr, statt, und
die feierlichen Exequien wer-
den Mittwoch den 23. c.,
Morgens 8 1/2 Uhr, abgehalten.

Das **Jahr-Gedächtniß** für die
verstorbene Frau
Clara Wichterich,
geb. **Langen**
findet Montag den 21. d. M., Mor-
gens 8 1/2 Uhr statt, wozu hiermit
einladet
Die Familie.

**Frucht-Verkauf
zu Lüttenglehn.**
Am Mittwoch den 23. Juli
curr., Nachmittags um 5 Uhr,
zu Lüttenglehn im Wirthslocale von
Schöder, läßt der Heinrich Hel-
ten, auch zu Lüttenglehn wohnend, öf-
fentlich auf Credit versteigern:
4 Morgen Korn in 7 Parzellen,
4 Morgen Weizen in 6 Parzellen
und 1 Morgen Hafer in 2 Parzellen,
welche Parzellen Verkäufer auf Verlan-
gen näher anweist.
Hiernach läßt Herr Jos. Dohm-
gans in Grefrath
A. öffentlich auf Credit verkaufen:
30 Acre 7 Meter Weizen mitten
im Kirchfelde, neben Schnell und
Pastorathland,
B. öffentlich auf mehrere Jahre ver-
pachten:
1. die vorbezeichnete Parzelle 30 Acre
9 Meter Ackerland;

2. 11 Acre 45 Meter Ackerland im
Kirchfelde neben GeschwisterWiders,
Weidenfeld und der Chaussee.
Neuß. Rnein, Notar.

**Verpachtung
in Kaarst.**
Am Freitag den 25. Juli
curr., Nachmittags um 4 Uhr,
nicht wie früher angegeben am Dienstag
den 22. Juli, läßt Herr Anton
Kabisch zu Kaarst im Wirthslocale
von Vrester am Nordkanal öffentlich
auf mehrere Jahre verpachten:
1 Morg. 80 Acre Ackerland im
Dorferfelde neben Burgarb,
circa 2 Morg. Ackerland in den
Hofenden neben Hübeler und
Johnen,
circa 1 Morg. ditto im Lauwen-
burgerbroich neben Knock,
circa 1 1/2 Morg. ditto im Klein-
sief neben Henzen,
circa 2 1/2 Morg. ditto im großen
Broich.
Neuß. Rnein, Notar.

**Mobilar-, Frucht-
und Immobilien-
Verkauf
zu Hoißen.**
Am Dienstag den 29. Juli
curr., Mittags um 1 Uhr,
läßt die Wittwe Michael Joseph
Brüggen und Kinder in Hoißen
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
versteigern:
1. in ihrer Behausung zu
Hoißen:
1 Kuh, ein Schwein und Haus-
mobilen aller Art, als Tische,
Stühle, Bänke, Schränke, Kisten,
Kasten, Defen, Porcellan etc. etc.
2. hiernach im Wirthslocale
von Stäbden zu Hoißen:
a. an Frucht:
1/2 Morgen Korn, 1 1/2 Morgen
Hafer und 1/2 Morgen Kartoffeln,
welche der mittheilende Christian
Brüggen anzeigt;
b. an Immobilien:
das zu Hoißen neben Hartenfelds
und W. Kluth gelegene Erbe, be-
stehend in Haus Nr. 61, Hofraum,
Stall, Scheune, Schoppen, Garten
etc., groß im Ganzen 61 Acre, 36
Acre, 36 Acre, Garten zu Hoißen neben
Drees und Gärtner,
71 Acre, Land am Mierenholz
neben Krüll und Brings,
85 Acre, Land im Lohbusch neben
Verkäufer und Verrich,
1 Morg. 4 Acre, Land daselbst
neben Kreuter und Hilbert,
2 Morg. 70 Acre Land daselbst
neben Simons und Verkäufer,
1 Morg. 4 Acre, Land daselbst
neben Simons und Limburg,
36 Acre, Land im Himmelreich
neben Hüngen und Engels, und
1/2 Morg. daselbst neben Gärtner
und Mertens.
Neuß. Rnein, Notar.

**Verkauf
eines Erbes
zu Capellen.**
Am Mittwoch den 23. Juli
d. J. Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr August Dorn zu Capellen
in der Wohnung des Wirthes Broich
daselbst sein zu Capellen gelegenes Erbe,
bestehend in
Wohnhaus, Hofraum, Scheune,
Stallung und Garten, groß 28
Acre, 20 Acre, begrenzt von der
Dorfstraße und Haas,
öffentlich an den Meistbietenden zur
Versteigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Verkauf
eines Erbes
zu Wevelinghoven.**
Am Donnerstag den 24. Juli
d. J., Morgens 11 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Wirthes
Schnorrenberg zu Wevelinghoven
das den Kindern Dreesen hier selbst
gemeinschaftlich zugehörige Erbe, be-
stehend in
Wohnhaus, Hofraum, Stall und
Garten, groß 30 Acre,
öffentlich an den Meistbietenden auf
Credit und Bürgschaft verkaufen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

Giftfrei. Schwabenpulver
zur Vortilgung von Ratten, Mäusen
u. Schwaben. In Büchsen a 60
Pfg. und M. 1.-.
Insectenpulver, echt kaukasi-
sches, per Flacon 25 Pfg.
A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Wilbers in Grovenbroich.

**Frucht-Verkauf
und Verpachtung
zu Hemmerden.**
Am Montag den 21. Juli
d. J., Nachmittags 3 Uhr,
werden in der Wohnung des Wirthes
Hubert Schiffer zu Hemmerden für
Rechnung der Wittve Jacob Breuer
daselbst
55 Acre halb Weizen und halb
Hafer im Schiefersfeld,
60 Acre Hafer am langen Morgen,
1 Morg. 23 Acre Roggen, Wei-
zen und Hafer am Belratherwege,
110 Acre hinter Pastoratstump,
halb Hafer und halb Weizen,
102 Acre Roggen und Weizen
an der Sandweh.
Gleich nach diesem Verkaufe werden
obige Parzellen öffentlich auf längere
Jahre verpachtet.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Frucht-Verkauf
zu Wevelinghoven.**
Am Dienstag den 22. Juli d. J.,
Morgens 11 Uhr,
werde in der Wohnung des Wirthes
Hoppen zu Wevelinghoven für Rech-
nung der Wittve Conrad Schoenen
daselbst
circa 3 1/2 Morgen Roggen am
Heierwege,
2 Morgen Brachhafer daselbst und
2 Morgen Weizen am Hagelkreuz
öffentlich an den Meistbietenden zur
Versteigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Verpachtung
zu Holzheim.**
Am Dienstag den 22. Juli 1879,
Nachmittags 4 Uhr,
lassen die Geschw. Wilhelm Haus zu
Oberfeld in der Wohnung des Wirthes
Schornstein zu Holzheim
circa 17 Morgen Ackerland im
Rosengarten, in diesem Winter
schon planirt und geerntet, in den
früheren Theilungen,
auf lange Jahre öffentlich und meist-
bietend verpachten.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Verkauf
eines Erbes
zu Capellen.**
Am Mittwoch den 23. Juli
d. J. Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr August Dorn zu Capellen
in der Wohnung des Wirthes Broich
daselbst sein zu Capellen gelegenes Erbe,
bestehend in
Wohnhaus, Hofraum, Scheune,
Stallung und Garten, groß 28
Acre, 20 Acre, begrenzt von der
Dorfstraße und Haas,
öffentlich an den Meistbietenden zur
Versteigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Verkauf
eines Erbes
zu Wevelinghoven.**
Am Donnerstag den 24. Juli
d. J., Morgens 11 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Wirthes
Schnorrenberg zu Wevelinghoven
das den Kindern Dreesen hier selbst
gemeinschaftlich zugehörige Erbe, be-
stehend in
Wohnhaus, Hofraum, Stall und
Garten, groß 30 Acre,
öffentlich an den Meistbietenden auf
Credit und Bürgschaft verkaufen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Fruchtverkauf
zu Barrenstein.**
Am Donnerstag den 24. Juli
d. J., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Wirthes
Dehmen zu Barrenstein auf Erbsen
von Anton Zimmermann, Acker-
daselbst, die nachbezeichneten Früchte
öffentlich an den Meistbietenden zur
Versteigerung ausstellen.
1. 1 Morg. 105 Acre Weizen an der
Loh neben Schnuf,
2. 3 Morg. ditto am Dorf neben dem
Verkäufer und Schmitz,
3. 1 Morg. Sommerweizen im Kamp
am Dorf an der Stefensstraße,
4. 1 1/2 Morg. ditto am Communal-
wege neben Winges,
5. 1 Acre. Morg. ditto zwischen Fro-
nover neben Breiden und Pfeiffer,
6. 5 Viertel Morgen ditto an der
Muschauerbach neben Winges und
Säcker,
7. 3 Morg. Roggen am Fronoverader
neben Hingen,
8. 1 Morg. ditto auf dem von Drost-
Senden'schen Acker neben Säcker,
9. 1 Morg. ditto am Dorf,
10. 2 Morg. ditto an der Bach neben
Schmitz und Winges,
11. 1/4 Morg. ditto an der Loh neben
Neutkirchen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Fruchtverkauf
zu Barrenstein.**
Am Donnerstag den 24. Juli
d. J., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Wirthes
Dehmen zu Barrenstein auf Erbsen

**Frucht-Verkauf
zu Altrath.**
Am nächsten Donnerstag den
24. Juli c., Nachm. 4 Uhr,
soll für Rechnung des Herrn Edmund
Key zu Cambach in der Wohnung
des Wirthes Joh. Key zu Altrath
nachbezeichnete im Altrath'schen stehende
Frucht öffentlich auf Credit versteigert
werden, nämlich:
a. 2 Morg. 174 Acre. Roggen am
Hertenbuscherwege,
b. 4 Morg. 50 Acre. Hafer daselbst,
c. 4 Morg. 63 Acre. 90 Fuß ditto
am Volkratherwege,
d. 1 Morg. Sommerweizen an der
Bach und Firkhof,
e. 120 Acre. Roggen daselbst,
f. 3 Morg. 166 Acre. Winterweizen
an der Bach,
g. 1 Morg. 52 Acre. 20 Fuß Hafer
auf der Gölnerhüll,
h. 1 Morg. 165 Acre. 30 Fuß Som-
merweizen daselbst, und
i. 3 Morg. 8 Acre. Winterweizen
daselbst.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Verkauf bezw. Ver-
miethung
eines Erbes
zu Ramrath.**
Am Montag den 28. Juli
d. J., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wohnung der Wirthin
Wittve Jaller zu Ramrath auf Er-
bsen der Eheleute Franz Wilhelm
L. heil daselbst:
ein zu Ramrath gelegenes Erbe,
bestehend in Wohnhaus, Hofraum,
Stallung, Werkstätte, Garten und
Baumgarten,
öffentlich an den Meistbietenden zum
Verkaufe beziehungsweise zur Vermietung
ausstellen.
Gleich nach diesem Verkaufe werden
für Rechnung der genannten Eheleute
L. heil und in deren Wohnung zu
Ramrath die nachbezeichneten Mobilar-
gegenstände und Früchte versteigert,
nämlich:
Tische, Stühle, 2 Defen, 2 Bett-
stellen, 2 Kisten, 1 Commode, 1
Anrichte, 1 Kleiderhaken, ein
Canapee, verschiedenes Holz, als:
Horn, Platanen, Rutz u. Apfel-
baum, ferner eine Hobelbank und
sonstiges Schreinerwerkzeug;
fodann:
1/4 Morgen Buchweizen auf'm
Paffenbusch.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Immobilienverkauf
zu Neutkirchen.**
Am Montag den 4. August
d. J., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Wirthes
Jordans (früher Hlod) in Saen
Engels
ein zu Neutkirchen gelegenes Erbe,
bestehend in einem zweiflügeligen
und zu jedem Geschäfte vortheil-
haft gelegenen Wohnhause, Scheune

Stallung, Baumgarten und Gar-
ten, groß 160 Acre 80 Fuß,
ferner circa 3 Morgen Ackerland
an der Diebststraße daselbst
öffentlich an den Meistbietenden zur
Versteigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Verkauf
zweier Häuser und Erbe
zu Kapellen.**
Ein zu Kapellen gelegenes Haus
und Erbe und ein zu Lüttenglehn
gelegenes Haus und Erbe, beide bestehend
in Wohnhaus, Stallungen, Scheune und
Garten, alles in fertigem Zustande, sind
von dem Musiter Winand Ger-
manns aus freier Hand zu kaufen,
auch zu pachten. Antritt am ersten
Oktober. Näheres bei
Notar Vorren.

Capitalien
von 3000 bis 4000 M. und in kleine-
ren Beträgen ist gegen erste Hypothek
auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

**Frucht-Verkauf
zu Rath bei Bedburd.**
Dinstag den 22. Juli,
Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Joseph Baumeister zu
Hahnerhof bei dem Wirth Herrn Kal-
lenberg zu Rath
circa 17 Morgen Roggen, Weizen
und Hafer, in der Gemeinde Be-
burd stehend,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Jächen. Kamp.

Bestes Hammelfleisch
a Pfund 55 Pfg.
Geschw. Schoob,
Krämerstraße.
Sichten und Sensen stets vor-
rätig bei
H. b. Schwenen, Neutath.
Empfehle mich in allen Arbeiten, so-
wohl Reparaturen, wie auch neue
Sensenkleider in und außer dem
Hause zu verfertigen.
Auskunft Rheinwallstraße Nr. 14.

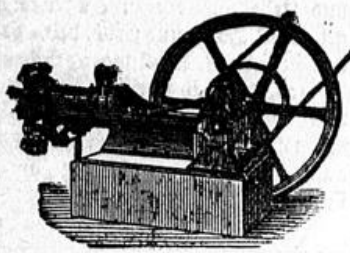
**Lehrling
gesucht. W. f. d. E.**
Ein ordentl. Schreinerlehrling
gesucht. Wo, sagt die Exp.
Ein zweiter **Müller** mit guten
Zeugnissen für sofort gesucht von
J. C. Hausmann,
Dampf- u. Wassermühle, Randerath,
Kreis Seilenkirchen.
Dienstmädchen für jetzt u. Okt. er-
halten Stelle durch Frau Köppinger,
Gloßh. 47.
Ein **Diamant** für Anstreicher von
der Oberstr. bis Breitestr. verloren.
Wiederbringer Belohnung. W. f. d. E.

Gebr. Stein,
Pferdehandlung.
Neuß, Griftstraße 46.
Mehrere **Wohnungen** von 2
Zimmern per Oktober zu vermieten.
Näheres Brückstraße Nr. 8.
Mehrere **Zimmer** zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.
Mehrere **Zimmer** pr. 1. Okt. zu
vermieten bei
Jac. Wiers, Rheintor.
2 bis 3 **Zimmer** zu vermieten.
Vor dem Rheintor 34 F.



Weinhandlung N. Franken, Neuß, Crefelderstraße 30,

empfehlen garantiert reine Weine, als:
Moselweine, Zeltinger, Brauneberger per Flasche 0,60 bis M. 2, per Anker 22,50 bis 75 M.
Rheinweine, Laubenheimer, Riersteiner " " 0,60 " 3, " " 22,50 " 100 "
Bordeaux, Medoc, St. Julien, Chateau la Rose " " 1,20 " 2, " " 50, " 90 "
Abtweiler, Walsporgerheimer " " 0,75 " 1,20 " " 33, " 60 "
Tokayer, alt, Originalflasche 2 M. 50 Pf., 1/2 Fl. 1 M. 30 Pf., 1/4 Fl. 70 Pf.
Madeira, alt, abgelagert 2 M. 50 Pf.
Cognac vieux 3 M., deutsche und französische Champagner, per Fl. 3 bis 6 M.



„Otto's neuen Motor“

in einfacher liegender Construction mit bewährten Verbesserungen von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft. Patentirt im deutschen Reich wie im Auslande.

Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen.

Billige, bequeme und gefahrlose Betriebskraft.

Bis jetzt nahezu 2000 Motoren in Anwendung u. A. für Buch- und Steinrudereien, Bierbrauereien und Destillieren, Bäckereien, Chocoladenfabriken, Fleischereien, Färbereien, Gas-Anstalten, Gerbereien, Gutfabriken, Material-, Colonial- und Farbwaaren-Handlungen, Lein- und Mehlmühlen, mechanische Werkstätten, Tischlereien, Nähmaschinenbetriebe, Spinnereien, Webereien, Appreturanstalten, Tabakfabriken, Pumpen-Anlagen, Winden und Aufzüge, elektrische Beleuchtungs-Anlagen etc. etc.

Geringster Gasverbrauch.

Vollständig geräuschloser Gang.

Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig. — Kein Anheizen. — Keine beständige Wartung. — Keine polizeiliche Concession oder Controle. — Keine erhöhte Versicherungsprämie.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Nähere Auskunft sowie Prospekte und zahlreiche Mittheile jederzeit zu Diensten.

Für Damen!

Empfehle eine große und schöne Auswahl Flechten von 2 Mark an. Von ausgeblühten oder abgeseigten Haaren werden Flechten zum Preise von 1 Mark 50 Pf., so wie alle vorerwähnten Haararbeiten elegant und billig angefertigt.

N. Breuer, Barbier.

NB. Um Verwechselungen vorzubeugen, bitte genau auf meine Hausnummer Crefelderstr. Nr. 46 zu achten.

Für Schuhmacher.

Herren- und Damen-Schuhe in allen Stoff- und Leder-Sorten stets vorräthig, und werden nach Maß schnell angefertigt.

Jos. Meimulen, Münsterplatz.

Tabak

la. amerik. Rippentabak pr. Pfd. 40 Pf. la. Tab. Canaster " 50 " empfiehlt Carl Wasserburger.

Lotterie

von Baden-Baden.

In der Ziehung zweiter Classe haben bei mir folgende Losnummern gewonnen:

2301. 2318. 2371. 38384. 38386. 38395. 53916. 53931. 54565. 56844. 81218. 81445. 81450. 85254. 86802.

Die Gewinne von erster Classe sind eingetroffen.

Jonas Hoffmann.

Gewinnliste kann bei mir eingesehen werden.

Auswärtigen empfehle ich die Erneuerung zur dritten Classe durch Posteingahlung zu machen.

Bur gefl. Beachtung.

In der Restauration einer ziemlich frequenten Eisenbahn-Station findet ein anständiges junges Mädchen, kath., welches die einschlägigen häuslichen Arbeiten zu verrichten und prompt aufzuwarten versteht, Stelle zum sofortigen Eintritt. Wo, sagt die Exp. dfr. Stg.

Vorläufige Anzeige.

Der Männergesangs-Verein Ossian aus Köln hat für seinen diesjährigen Sommer-Ausflug (wie auch schon früher) wieder Gohr gewählt, wo ein Vocal- und Instrumental-Concert stattfinden wird unter Mitwirkung des Hofoperusängers Herrn Weder, Concertmeister Schwarz, und mehrerer namhafter Solisten, sowie des Gohrer Cäcilien-Vereins.

Gohr, den 18. Juli 1879.

Ferd. Aug. Eichhorn.

Ein ordentliches Kindermädchen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Sämmtliche Mode-Artikel zu Einkaufspreisen. Gbte

Pariserfachen ganz billig.

Neuß, Büchel 30.

H. Trunzberg.

Preis-Courant

von Franz Froitzheim

Kölnstr. 10, Grevenbroich, Bahnstr. 10.

Kaffee:

Täglich frisch gebr. per Pfd. 0,80 Pfg. " " " " 1,00 " " " " 1,20 " " " " 1,40 " " " " 1,60 " " " " 1,70

Zucker:

Raffinade im Hut per Pfd. 0,43 Pfg. " in Stücken " 0,45 " Würfelzucker, feinst " 0,47 " Stomphzucker, bester " 0,45 " Caneis, weiß " 0,65 " " braun " 0,60

Diverse:

Corinthen per Pfd. 0,36 Pfg. Rübenkaut per Pfd. 0,13 Pfg. Rosinen " 0,40 " Gemüsenudeln " 0,40 " ditto kleine " 0,45 " Fadennudeln " 0,40 " Pflaumen la. " 0,25 " Sternnudeln " 0,40 " Kronen la. " 0,20 " Petroleum per Liter 0,20 " Weizen " 0,45 " " " " 0,70 " Soda " 0,07 " Baumöl " 1,30 " Stärke " 0,40 " Erbsen geschälte " 0,32

Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger.

Schriftliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Franz Froitzheim

Kölnstr. 10, Grevenbroich, Bahnstr. 10.

Alle Sorten Farben, trocken und in Del gerieben. Vinsel u. Bürsten, sowie andere Materialwaaren zu den billigsten Preisen.

Der Landwehr-Verein



zu Wevelinghoven

feiert am Sonntag den 20. und Montag den 21. Juli sein

XIII. Stiftungsfest

in bekannter Weise. Das Nähere belegen die Programme.

Wevelinghoven, im Juli 1879.

Der Vorstand.

Hôtel Hamacher, Glehn.

Sonntag den 27. Juli curr.:

Grosser Schützenball.

Der Vorstand des Reiter-Corps.

Technische Fachschulen (Theor. Technikum) der Stadt

Buxtehude (bei Hamburg)

(Frequenz 1879/80 = 362 Zöglinge) für: Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Tischler, Maler, Bauhandwerker u. Bautechniker. — Meisterprüfungen. — Logishäuser. — 30 tägliche Anmeldeung zum Wintersemester erforderlich. — Programme gratis durch den Director: Architekt Altmeyer.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Samstag den 19. ds., Abends 8 1/2 Uhr:

Erste General-Versammlung

in der Tonhalle, wozu die Bürger- und Bürgerstöbner hierdurch höflichst eingeladen werden. Man bittet die Wiederbühler nicht zu vergessen. Neuß, den 17. Juli 1879.

Das Comité.

Wettrennen zu Neuß.

Die diesjährigen Rennen des

Neußer Reiter-Vereins

werden abgehalten:

Sonntag den 3. August, Nachmittags 3 Uhr,

auf den städtischen Wiesen vor dem Hefenthore.

I. Steeple-Chase, Vereinspreis M. 300; II. Flachrennen, Vereinspreis M. 300; III. Steeple-Chase, (Herren-Reiten) Vereinspreis M. 450; IV. Trab-Reiten, Vereinspreis M. 50; V. Schweres Steeple-Chase (Herren-Reiten) Ehrenpreis der Stadt Neuß und Vereinspreis M. 800 für das erste und M. 200 für das zweite Pferd.

Hieran anschließend:

Rennen des Düsseldorf-Reiter-Vereins.

VI. Steeple-Chase für leichtes Gewicht; VII. Steeple-Chase für schweres Gewicht.

Eintritt zum Rennplatz für Nichtmitglieder: Tribüne: M. 2; — Damm: 60 Pfg.; — Weiterkarte: M. 1,50; — Equipagen: Zweispänner M. 4, Einspänner M. 3.

Abends 9 Uhr:

Festball in d. Tonhalle.

wozu Mitglieder und deren Damen freien Zutritt haben. Für Nichtmitglieder Eintritt an der Cassé M. 2. Karten zu ermäßigten Preisen sind bis Sonntag den 3. August, Morgens 11 Uhr zu haben.

Zur Tribüne a M. 1,50 in der Buchhandlung von Herrn J. van Saag, ferner zur Tribüne a M. 1,50 und für den Damm a 50 Pfg. in den Cigarrenhandlungen der Herren J. B. Müller, Pet. Koenen, C. W. Korten, Jos. Kronen.

Ballkarten a M. 1,50 bis Sonntag den 3. August, Nachmittags 4 Uhr in der Buchhandlung des Herrn J. van Saag.

Mitgliedskarten sind sichtbar zu tragen.

Der Vorstand.

Schützen-Verein

Büderich.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 27. d.:

Schützen-Freiball

im Schützenloale. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Entree, wofür freies Tauschen ist. Es ladet ein

Der Vorstand.

Großes

Anfer-

Fest

verbunden mit

BALL.

Sonntag den 20. Juli, Nachmittags 6 Uhr, beim Oberst Herrn Heinrich Gehlen zu Büttgen, Wattenmühlstr. Entree für Schützenmitglieder 50 Pfg. Nichtmitglieder 1 Mark, wofür freies Tauschen.

Das Comité.

Gülchrather Schützen-Verein.

Sonntag den 27. Juli curr.:

IV. Stiftungsfest.

Nachmittags 4 Uhr: Festzug durch Gülchrath zum Schießplatze, woselbst:

Preisvogelschießen

stattfindet. Während dem Schießen Tanzvergnügen im Vereinsloale bei Herrn Kauerz. Zum Schluss:

Grosser Festball.

Der Vorstand.

Sonntag den 20. Juli c. findet auf Kleinfelderhof

Garten-Concert

statt. Dasselbe wird ausgeführt vom Gesangsverein von Gustorf unter Mitwirkung eines auswärtigen Vereins.

Anfang Nachmittags 5 Uhr. Entree 25 Pfg. Es ladet ergebenst ein

Kleinfelderhof. D. J. Bremer.

Pius-Verein.

(Innerhalb der Octave des Namens-

tages Heinrich):

Sonntag den 20. Juli: Abends 6 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Sonntag Nachmittags 1/2 2 Uhr

Versammlung.

Sonntag den 20. d. M.

Concert

zu Neußerweyhe.

Gebr. Jansen.

Sonntag den 20. Juni findet beim

Wirthen Heinrich Korten zu Wed-

hoven

BALL

statt, wozu höflichst einladet

Tell-Verein.

Stommeln.

Am Sonntag den 20. Juli feiert der

cameradschaftliche Verein sein dies-

jähriges

Stiftungsfest

im Saale des Wirthen Eiser, wobei

Vogelschuss stattfindet um 2

werthvolle Bilder, Portrait Sr. Maj. des

Kaisers und des Kronprinzen.

Von 6 Uhr ab:

BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Sonntag den 20. d. M. findet bei

dem Unterzeichneten Preisschießen

statt.

Johann Krüppel,

Grefrath.

Dem Wunsche mehrerer Stammgäste

gemäß ist der Salon links zur Com-

merwirtschaft geöffnet. Früher

Kälita, jetzt Menzisches Lokal.

Grefrath. Frz. Frz. Dohmang.

Dienstmädchen m. g. 3. sowie

Ackernechte erb. sof. u. Oct. Stelle

durch Frau Kdcher, Neuß, Friedhof 6.

Hierzu eine Beilage.

Verein.

ung

den werden.

omite.

enß.

as

mittags

thore.

ach. Nennen,
m) Vereinspreis
Schweres
und Vereins-

reins.

eeple-Chase

büne: M. 2;
Equipagen:

alle,

Nichtmitglieder
bis Sonntag

ern J. van
m a 50 Pfg.
et. Koenen,

Nachmittags

and.

rein.

des Namens.

ends 6 1/2 Uhr:

nmung.

erein.

1/2 Uhr

ung.

M.

ert

Tausen.

ni findet beim

ten zu Weß.

L

et

Verein.

In.

Zull feiert der

n sein dies

sfest

iffer, wobei

et um 2

Er. Maj. des

jen.

10

in

vorstand.

findet bei

tschießen

truppel,

b.

Stammgäste

zur Com.

et. Früher

al.

hmgangs.

g. 3. sowie

Oct. Stelle

Friedhof 6.

llage.

Beilage zu Nr. 162 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 19. Juli 1879.

Das Pfandleihwesen.

(Aus den „Christlich-socialen Blättern“.)

II.

Es ist besonders in unseren Tagen, wo die Kirche so vielen Schmähungen ausgesetzt ist, für uns Katholiken äußerst wohlthuend zu sehen, wie eben diese Kirche gleich einer zärtlich liebenden Mutter selbst für das zeitliche Wohl der Menschheit stets besorgt gewesen.

Wie wir im vorigen Artikel gesehen, waren zur Zeit des fünften Laterankonzils die christlichen Leihanstalten in Italien schon ziemlich verbreitet. Nach der Entscheidung Leo's X. faßten die Gläubigen noch mehr Muth. Das Konzil von Trient legte nun den Bischöfen die Pflicht auf, die bestehenden Leihinstitute ebenso wie alle anderen frommen Liebeswerke zu visitiren; die Verwaltungen sollten ferner verpflichtet sein, jährlich dem Bischofe Rechenschaft zu geben.

Leider hat die unselige Kirchenspaltung des 16. Jahrhunderts die anfänglich so schnelle Entfaltung der wohlthätigen Leihinstitute in ihrem Laufe vielfach gehemmt. Es wurden zwar auch in Deutschland manche Leihinstitute gegründet, aber erst viel später, und von nur sehr wenigen kann man sagen, daß sie sich ganz in der von der Kirche vorgezeichneten Bahn gehalten haben. Die meisten unterstanden den städtischen Verwaltungen; sie haben ohne Zweifel viel Gutes gewirkt und noch mehr Unheil verhindert. Der Zinsfuß war auch im Allgemeinen mäßig — aber, da trotzdem eigener Gewinn nicht ausgeschlossen, so kann man sie doch in der Reihe der eigentlichen Wohlthätigkeitsinstitute nicht aufzählen.

In allen Ländern, wo die Kirche frei und ungehemmt ihre Wirksamkeit entfalten konnte, da ist auch den Leihanstalten der christliche wohlthätige Charakter gewahrt worden. Zu hoher Blüthe gelangten sie zu Anfang des 17. Jahrhunderts besonders in den spanischen Niederlanden. Durch königliches Edikt vom Jahre 1618 wurde die Gesamtverwaltung der damals bestehenden Leihanstalten (15) an Coburger, ihren obersten Baumeister übertragen. Im Jahre 1627 wurde dieses Edikt dahin erweitert, daß alle Privatleihgeschäfte verboten wurden; das Zinsmaximum war unter Zustimmung der Bischöfe auf 15% festgesetzt.

Wie leicht begreiflich, rief die Unterdrückung der Pfandleihgeschäfte den heftigsten Widerspruch seitens ihrer bisherigen Inhaber hervor; doch fehlte es auch nicht an ebenso

eifrigen Vertheidigern der von der Regierung getroffenen Maßregel. Wir wollen hier einige Worte aus einem Schriftchen anführen, welches im Jahre 1628 erschien. Der Verfasser, David von Manden, gab ihm den sehr bezeichnenden Titel „Antidote“ (Gegengift). Man sollte fast glauben, es sei für unsere Zeit geschrieben.

„1. Die Errichtung von Leihanstalten ist das wirksamste Mittel zur Verdrängung der Wucherer, welche das Volk an den Bettelstab bringen. 2. Das Geld bleibt im Lande, während die Wucherer oft ihren Wohnsitz wechseln und in ihre Heimath zurückkehren, sobald sie sich bereichert haben. 3. Die Bürger, welche Kapitalien besitzen, können dieselben sicher und vortheilhaft unterbringen, indem sie Aktien auf Leihanstalten kaufen. 4. Wenig bemittelte Leute können sich sofort baares Geld verschaffen gegen einen mäßigen Zinsfuß, der von Jahr zu Jahr noch abnehmen muß in dem Verhältnisse, wie sich die Einnahmen der Leihanstalten steigern; 5. wenn endlich die Pfänder verkauft werden, weil sie nicht eingelöst wurden, so erhält der Vorgehende den etwaigen Ueberschuß zurück, während die Wucherer den ganzen Verkaufspreis für sich behalten.“

Das Beispiel der Niederlande war für Nordfrankreich nicht ohne Einfluß geblieben; in mehreren Städten traten Leihanstalten ins Leben. Die Päpste, als Herren der Grafschaft Avignon, hatten indeß schon den Anfang im Süden Frankreichs gemacht. Jedoch in dem bei weitem größten Theile des Landes behielten die Wucherer freies Spiel bis zum Edikt vom Jahre 1777. An Verjahren, die Leihanstalten mehr allgemein einzuführen, hat es zwar auch vor dieser Zeit nicht gefehlt, besonders unter Ludwig XIII. — aber sie blieben erfolglos.

Die volkswirtschaftlichen Schriften aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind voll von überaus traurigen Details über das infame Treiben der damaligen Pfandleiher. „Seit langer Zeit, so schreibt Desjarts, hat die Polizeiverwaltung sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um den Betrug zu verhindern; sie hat den Pfandverleiher vorgegeschrieben, sich bei den Behörden anzumelden und über die erhaltenen Pfänder sowie über die ausgeliehenen Summen genaue Register zu führen. Aber wie konnten polizeiliche Verordnungen habgütige Menschen abschrecken, die sich um jeden Preis bereichern wollten?“

... Sie führten zwei Register, eines für die Polizei und das andere für sich selbst; die hinterlegten Pfänder schätzten sie zu kaum nennenswerthen Preisen ein und

oft genug gaben sie an Stelle der erhaltenen Pfänder solche von geringerem Werthe heraus. Diese Betrügereien waren um so unseliger in ihren Folgen, als sie meist ungestraft blieben. Die Opfer solcher Ueberlistung schauten sich nämlich, vor Gericht zu klagen, aus Furcht, entweder ihr unregelmäßiges Leben oder ihre unglückliche Lage bekennen zu müssen. Pfandverleiher, die nur 10% im ersten Monate verlangten, galten als achtbare Leute und doch konnten sie mit diesem himmelschreienden Zartgefühl jährlich 120% verdienen.“

In der schon mehrfach erwähnten Studie des Herrn Marquis de Segur finden sich noch andere interessante Belege, aber es möge hier die Bemerkung genügen, daß fast alle diese Schriftsteller zum Schluß energisch die Errichtung von geordneten Leihanstalten verlangten. Die Regierung gab dem Drängen des Volkes endlich nach und am 9. Dezember 1777 erschien das langersehnte Edikt, welches die Errichtung eines mont de piété in Paris verordnete.

„Die guten Wirkungen — so heißt es in den von dem Minister Necker verfaßten Motiven — welche die Leihanstalten hervorgebracht haben und noch täglich hervorbringen, so besonders in Italien und auch in unseren Provinzen: in Flandern, Hainaut, Cambresis und Artois, gestatten uns nicht, die Vortheile zu bezweifeln, welche die Errichtung von dergleichen Anstalten in Paris und in den bedeutenderen Städten des Königreichs für unsere Völker mit sich bringen würde. Dieses Mittel hat uns das wirksamste erschienen, um dem Wucherumwesen, welches leider nur zu oft ganze Familien ins Unglück gestürzt hat, ein Ende zu machen. Nachdem wir uns haben Bericht erstatten lassen über die zahlreichen bei uns eingelaufenen Denkschriften sowie über die mannigfachen Projekte, welche darin vorgeschlagen wurden, haben wir geglaubt alle diejenigen zurückweisen zu müssen, welche nur auf finanziellen Spekulationen beruhen, um uns mit einem Plane zu beschäftigen, der einzig und allein der Nächstenliebe entspringt und deshalb auch das volle Vertrauen unseres Volkes verdient, da er den Hilfsbedürftigen gegen geringe Vergütung Geldmittel versorgt und da aller etwaige Gewinn nur zum Wohle der Armen und zur Hebung der Hospitäler verwandt werden soll.“

Das Edikt selbst bestimmte zunächst die Zusammenlegung des Verwaltungspersonals und verordnete dann, daß der Zinsfuß 10% jährlich nicht überschreiten solle; 1/2% wurde für Abkühlungsgebühren erhoben; in dem

von Hochstätten, der in B. hatte auf Beförderung warten müssen, und daher auch Haus Arterveld zuletzt erreichte. Er kam von einer großen jüdischen Stadt anderthalb Tagesreise von Arterveld entfernt, wohin er durch einen Freund, einen Arzt aus Neapel, berufen war, welcher ihm bezüglich der Irrenanstalt alle jene Mittheilungen machte, die bereits im vorigen Kapitel erzählt worden sind.

Zwei Tage blieben die beiden Freunde zusammen, da sie noch wichtige Briefe aus Neapel erwarteten, während dieser wurde überlegt, beraten und beschlossen, mehrfach die Beschlüsse wieder verworfen, bis endlich ein Plan entstanden, demgemäß Herr von Hochstätten in Bezug auf die aus dem Asyl entkommene Refina handeln wollte.

Als Herrit und sein Onkel Haus Arterveld erreichte, war des Ersteren hantige Frage an die empfangenden Diener:

„Ist meine Mutter wohl? Wie geht es meinem Bruder?“ — aber kaum dessen Antwort erwartend, eilte er die Treppe zu dem obern Stockwerk hinan, während langsame ihm Herr Arterveld folgte, und kopfschüttelnd ihnen der Diener nachblickte.

Frau Arterveld, welche den Wogen gehört, eilte ihnen bis in ihr Wohngemach entgegen, wo Mutter und Sohn sich durch eine lange innige Umarmung begrüßten, und dann dem Kaufmann ihre Hand reichend, sagte sie:

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr Arterveld, und vergehen Sie, daß ich auch Sie bemähe. Allein in meiner ersten Ueberraschung und Rathlosigkeit —“

„Was ist geschehen, Mutter?“ fragte hastig Herrit, und versuchte zugleich in ihren bleichen, erregten Zügen zu lesen.

„Ja, Frau Cousine, was ist geschehen?“ fragte auch Herr Arterveld mit einem Blick voll Theilnahme auf die Gattin seines verstorbenen Vaters, die er seit einer Reihe von Jahren nicht gesehen. „Sollte Adolf —“

„Ja, er ist krank,“ erwiderte sichtlich bekümmert die Guts herrin, „doch hätte ich deshalb weder Sie noch Herrit beunruhigt —“

„Was konnte denn geschehen, Mutter? — Sprich schnell, oder sollen wir uns nach Adolfs Zimmer begeben?“

„Nein, nein, noch nicht, Herrit! — Frau Willbrandt ist bei ihm, er entbehrt mich also nicht, und ehe Du ihn siehst, mußt Du ein Geheimniß hören, welches auch wir erst am Tage, wo ich die Depeche abgeschickt, erfahren!“

„Ein Geheimniß?“ fragte Herrit voll Spannung.

„Ein Geheimniß?“ wiederholte auch der Kaufmann von Amsterdam. „Darf ich es ebenfalls wissen?“

„Sie müssen es sogar wissen, denn ich bedarf Ihres Beistandes, wie ihres Rathes! — Es ist in seiner Hauptache in wenigen Worten erzählt, die Einzelheiten können wir nachher berichten. Doktor Deutward glaubt in Neapel entdeckt zu haben, daß Adolf nicht mein und meines Vaters Sohn, sondern ein von meinem Bruder untergezeichnetes Kind ist. Das unfuge dagegen soll früh gestorben sein —“

„Das klingt fast unglaublich!“ unterbrach Herr Arterveld,

Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary-Doyle.

(Fortsetzung.)

Adolf war, anscheinend künftiger, erwacht, und als Frau Arterveld, an sein Bett tretend, sich über ihn neigte, versuchte er, seinen Arm um ihren Hals zu legen, was ihm jedoch nicht gelang. Ihn zärtlich küßend, sagte sie mit weicher Stimme:

„Mein Sohn, mein geliebter Sohn! — Fühlst Du Dich wohler, nachdem Du geschlafen?“

„Mutter, ich bin doch Dein Sohn —“

„Du bist und bleibst mein Sohn, Adolf, und Niemand kann Dich von meinem Herzen reißen,“ und mit sanfter Hand strich sie die Fülle schwarzen Haars aus seiner bleichen Stirn.

„Mutter, laß Herrit kommen, damit auch er die fürchtbare Nachricht hört. Und, Mutter,“ fügte er leiser hinzu, „laß auch Hedwig kommen, es ist so lange, daß ich sie nicht gesehen!“

„Du sollst Deinen Bruder und auch Hedwig sehen, Adolf, allein sprich jetzt nicht mehr! — Noch einige Tage der Ruhe, und Du wirst wieder gesund sein —“

Der Kranke blickte lächelnd zu seiner vermeintlichen Mutter auf, diese aber begab sich in's Wohnzimmer zurück, während Frau Willbrandt ihren Platz am Bette wieder einnahm. Ersterer schloß, und bald überlegte sie sich, daß er nochmals ruhig schlummerte.

„Mein Sohn wünscht seinen Bruder zu sehen,“ sagte die Guts herrin zu den Anwesenden. „Es wird am richtigsten sein, ihm eine Depeche zu schicken —“

„Wäre es nicht rathsam, auch Herrn Arterveld kommen zu lassen?“ fragte der Administrator. „Als einer der Vormünder Ihrer Söhne —“

„Es mag richtig sein,“ entgegnete Frau Arterveld, „er wird mir beistehen, diese traurige Sache zu erforschen und zu ergünden!“

„Und die arme Refina, Frau Arterveld?“ fragte dringend Lothar Deutward.

„Lassen Sie sie kommen, Herr Doktor, damit ich sie sehe und spreche —“

„Ich selbst werde sie holen und zu Ihnen führen, noch diesen Abend reise ich ab. Sie ist mit Frau von Hohenborn bereits an der deutschen Grenze, und kann binnen Kurzem hier sein!“

„Mit einer Anzeige bei der Obervormundschaft hat es wohl noch Zeit,“ bemerkte der Administrator.

„Lassen wir das, Herr Willbrandt, bis Herrit, Herr Arterveld und auch mein Bruder hier sind,“ antwortete entschieden die Guts herrin, „denn ich will ihn erst sehen und sprechen, bevor das Gericht diese traurige Sache, falls sie wahr ist, erfährt!“ und sich darauf an Lothar wendend, sagte sie hinzu: „Ich habe eine große Bitte an Ihren Herrn Vater, Herr Doktor, und erjuche Sie, ihm diese zu überbringen. Sollte er mir wohl Hedwig diesen Abend auf einige Stunden überlassen?“

„Gewiß, Frau Arterveld, mein Vater wird sich freuen, Ihnen in irgend einer Weise gefällig zu sein, und meine Schwester, Sie nach so langer Trennung wieder zu sehen!“

Die drei Herren empfanden sich hierauf; kaum aber hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, so barg die Herrin von Arterveld das Gesicht in den Händen, — tief einen sehnlichen Seufzer aus und flüsterte:

„O, Bruno, Bruno! warum hast Du das mit und der armen Refina gethan? — Zu den Armen meines geliebten Vaters, gestreift durch seine Liebe und Zärtlichkeit, hätte ich den Tod meines kleinen Adolfs überwunden, und später Herrit ihn mir ersetzt; jetzt aber, jetzt ist hier schwer zu banden, denn Adolf ist mir theurer wie ein Sohn, und er ist stets als Erbe betrachtet und gehalten worden!“

XVII.

Seit Lothar Deutward's so unerwarteter wie verhängnißvoller Mittheilung waren vier Tage verfloßen, und noch war in Arterveld keine wesentliche Veränderung vorgegangen. Adolfs Zustand jedoch hatte sich eher verschlimmert als gebessert, da er darauf bestanden, genau die Nachrichten zu erfahren, die so große Aufregung und so vielen Kummer hervorgebracht. Frau Arterveld hatte sie ihm so schonend wie möglich mitgetheilt; er hatte nichts darauf geantwortet, sondern still und sinnend da gelegen, allein man sah nur zu deutlich, wie er voll Spannung auf jedes Gerücht lauerte, auf alle Schritte horchte, als fürchte er, die unbekannte Mutter zu sehen, die ihn als ihr Kind zurückgefordert, und seinetwegen so viel gebuhlet hatte. Herr von Hochstätten fürchtete er in der That wieder zu sehen, denn sein Auspruch mußte entscheiden, ob er ferner als Erbe von Arterveld gelten werde, dessen Besitzer er schon so bald zu werden hoffte.

Frau Arterveld's dringendem Wunsch zufolge kam Hedwig täglich auf einige Stunden nach dem Herrenhause, wo Beide dann in dem Krankenzimmer verweilten. Als sie zum ersten Mal an Adolfs Bett getreten, er ihr seine fast durchsichtige Hand zum Gruß gereicht und seine jetzt so großen schwarzen Augen zu ihr aufgeschlagen, da hatte dieser Blick eben so viel Schmerz und Trauer wie innige Liebe verrathen, und mit tiefgefühltem Kummer hatte sich Hedwig abgewendet, weil sie sie nicht zu erwidern vermochte.

Durch eine telegraphische Depeche nach Arterveld berufen, langten Herrit und sein Onkel früher an, als sie erwartet wurden. Die Aufforderung, welche Ersterer von seiner Mutter erhalten, konnte, wie sie sich sagten, nur aus einem dringenden, wichtigen Grunde gegeben sein, und so verließen Beide mit dem nächsten Zuge Amsterdam und reisten ungeachtet der strengen Kälte und einiger daraus entstandenen Schwierigkeiten ununterbrochen weiter.

Aber nicht sie allein suchten den alten Herrenhofs noch vor einbrechender Dunkelheit zu erreichen; zwei andere Wagen, zwar beide später und in bedeutender Entfernung von einander, näherten sich demselben; in dem ersten saßen Lothar Deutward und der Physikus mit der durch die ungewohnte Kälte leidenden Refina, die schon am Morgen mit Ersterem in B. angelangt war und im Hause des Arztes eine kurze Rast gehalten, in dem anderen aber Herr

Fälle, daß nach Ablauf eines Jahres die Pfänder noch nicht wieder eingelöst seien, sollten sie verkauft, der Ueber- schuß des Verkaufspreises über die Darlehenssumme sollte aber dem Pfandgeber zugestellt werden.

Mit dem 23. Dezember 1777 trat die Pariser Leih- anstalt ins Leben und nach statistischen Nachrichten aus dem Jahre 1789 belief sich die Anzahl der in diesem Jahre gemachten Darlehen auf 539 000, welche zusammen eine Summe von 18 480 000 frs. repräsentirten. Die durchschnittliche Höhe der Darlehen war somit 35 frs., die durchschnittliche Dauer der Darlehen war 7 Monate und nur 5% der verpfändeten Gegenstände kamen jähr- lich zum Verfaufe.

Diese Zahlen beweisen hinlänglich, zu welcher hohen Blüthe sich die Anstalt in wenigen Jahren erhoben; leider sollte das so nützliche und segensbringende Institut bald auch der Alles zerstörenden Revolution zum Opfer fallen.

Das Gesetz vom 11. April 1793 hob die bestehenden Zinsbeschränkungen auf, Geld wurde einfach als Waare erklärt, Geldgeschäfte mußten sich mithin derselben unbeschränkten Freiheit erfreuen, wie der Handel mit allen übrigen Artikeln.

Dem Wucher war nun Thür und Thor geöffnet. Gleich Pilsen schossen die kaum unterdrückten Pfandgeschäfte wie- der aus dem Boden, und es versteht sich von selbst, daß sie der staatlichen Leihanstalt eine raffinierte Konkurrenz zu machen suchten. Die gesammte politische und finan- zielle Lage des Landes, dazu der Zwangskurs der werth- losen Assignaten gaben endlich dem vor wenigen Jahren noch so blühenden Institute den Todesstoß; gegen Ende 1796 mußte es seine gesegnete Thätigkeit einstellen, um Wucher und Glend vollständig das Feld zu räumen.

Die Regierung sollte über die verderblichen Folgen ihres unsinnigen Verfahrens nicht lange im Zweifel bleiben. Entsetzt über die große Anzahl der Pfandge- schäfte und über deren wucherisches Treiben, versuchte sie schon nach einem Jahre, die eingegangene Leihanstalt wieder ins Leben zu rufen. Inzwischen die Verwaltung war bei der gesetzlich bestehenden Wucherfreiheit nicht im Stande, eine wahrhaft gemeinnützige Thätigkeit zu entfalten. Die Commission, welche zur Verabreichung der im Interesse des Volkes anzustrebenden Verbesserungen eingesetzt war (bureau des ameliorations), verlangte deshalb am 26. Juli 1799 in einem Berichte an den Generalrath des Depar- tements der Seine die gesetzliche Unterdrückung des Wuchers. Wir können es uns nicht versagen, einige Stellen aus diesem wichtigen Aktenstücke zu citiren, es enthält eben- gar zu viele Punkte, die für die gegenwärtige Lage in Deutschland sehr lehrreich sind. Bedenken wir dabei wohl, daß es von acht Republikanern verfaßt worden, von Männern, die einige Jahre zuvor aus vollem Herzen der Erklärung jener unbeschränkten Freiheiten zugejauchzt, die aber durch eine traurige Praxis gelernt, daß sich im menschlichen Leben mit schönen Theorien nicht rech- nen läßt.

Im Eingange des Berichtes wird zunächst eine De- finition des Wuchers und der Wucherer gegeben, dann heißt es:

„Es ist betrübt, daß dieses Portrait so ganz auf unsere Pfandgeschäfte paßt. Allein unter diesem Veslürs- punkte betrachtet, müßten sie schon unsere volle Aufmerk- samkeit in Anspruch nehmen. Sie erheischen dieselbe aber noch gebieterischer wegen des ruinirenden Einflusses, den sie auf die Geschichte eines Institutes ausüben, das einzig die Vinderung der Noth der Armen zum Zwecke hat: wir meinen den Mont de Piété.“

während Genril, der einen Augenblick stumm vor Staunen und Ueberaschung dagefallen, ausrief:

„Unmöglich, Mutter! Das ist unmöglich! — Wie könnte wohl Onkel Bruno eine solche That begangen haben?“

„Das sage ich auch, dennoch meint Doktor Dentwart, sie be- weisen zu können!“

„So wäre denn Adolf nicht mein Bruder?“

„Nein, mein Sohn, den hätten wir auf einem Kirchhof bei Neapel zu suchen!“ erwiderte mit bewegter Stimme die Guts- herrin.

„Was sollte aber Herrn von Hochstätten zu dieser Handlung, falls er sie begangen, veranlaßt haben?“ fragte nach einer Pause der Hausherr.

„Ich habe in diesen Tagen viel über jene Zeit nachgedacht,“ entgegnete Frau Arterveld, „und da scheint es mir, daß es nur aus Sorge um mich gewesen sein kann. Nach der Abreise mei- nes Gatten hierher, wo seine Anwesenheit dringend erforderlich war, war ich sehr leidend, und schließlich hat er gefürchtet, daß der plötzliche Tod meines Sohnes nachtheilige Folgen für mich haben würde.“

„Das ist unangenehm,“ entgegnete der Hausherr, und fügte sich an Genril wendend hinzu:

„Demnach aber wärest Du der einzige und der wahre Erbe von Arterveld.“

Genril schweig einen Moment, dann aber sagte er mit leb- hafter Empfindung:

„Mag kommen, was da wolle, Mutter, das aber steht in mir fest, Adolf wird stets mein Bruder bleiben, und will ich seine Rechte als solchen aufrecht erhalten!“

„Ich habe nicht weniger von Dir erwartet,“ entgegnete Frau Arterveld, ihren hochherzigen Sohn unter Thränen an ihre Brust schließend und, ihrer Bewegung nachgebend, fügte sie hinzu:

„Genril, mein Genril, Dich wenigstens wird Niemand mir als meinen und Deines Waters Sohn streitig machen!“

„Nein, gewiß nicht, Frau Cousine,“ sprach auch der Kauf- mann, „denn kaum hat es wohl einen Sohn gegeben, der geist- lich wie körperlich eine größere Ähnlichkeit mit seinem Vater gehabt!“

(Fortf. folgt.)

„Diese Anstalt ist ihrem ursprünglichen Geiste stets treu geblieben. Sie hat immer mit Aufwendung aller Mittel den Zinsfuß niedrig zu halten und so den Noth- leidenden zu helfen gesucht. Aber so lange die Pfandge- schäfte bestehen bleiben, ist nicht nur keine Besserung zu hoffen, sondern wird es ihrer Verwaltung auch unmög- lich sein, all das Gute zu wirken, welches man mit Recht von ihr erwarten kann. Was die Verwaltung besonders kostspielig macht, das ist die Gewissenhaftigkeit, mit der sie die ersten Pflichten einer guten Leihanstalt erfüllt, nämlich der Armuth Hülfe zu spenden. Man gibt dort Darlehen bis zu 3 Franken und von den 125 000 Artikeln, welche sich augenblicklich in der Leihanstalt befinden, sind ungefähr drei Fünftel von 12 Franken und darunter. Diese geringen Darlehen verursachen bedeutende Unkosten. Die Inhaber der Pfandgeschäfte wissen das sehr wohl, sie leihen deshalb in der Regel nur Summen von eini- gem Belange und weisen die kleineren Sachen ab. Wäh- rend so die Leihanstalt alle Lasten zu tragen hat, kommen die Vortheile nur den Wucherern zu Gute.“

„Sollte dieser Zustand fortauern, so wird die Leih- anstalt, da sie nun und nimmer wucherische Zinsen neh- men will, sich genöthigt sehen, ihre Thätigkeit ganz einzustellen. Die Folge davon wäre aber, daß gerade die ärmsten Leute, welche vor Allem unser Interesse ver- dienen, keine Hülfe mehr fänden.“

„Es gibt nur ein Mittel, der Leihanstalt wieder ihre alte, gesegnete und gemeinnützige Thätigkeit zu ermöglichen: Die Schließung der Pfandgeschäfte. — Aber, ist eine solche Maßregel nicht vollständig unvereinbar mit der bestehenden Gewerbefreiheit?“

„Welcher Mißbrauch wird nicht mit den bedeutendsten Worten getrieben! Heißt es denn nicht der mensch- lichen Vernunft Hohn sprechen, wenn man be- hauptet, daß es gegen die Principien der Ge- werbefreiheit verstoße, wenn man die Wucherer nicht ermächtigt, ungehindert ihre Raubge- schäfte zu verüben? Haben wir doch den Muth, es offen auszusprechen: Jene niederträchtigen Ge- schäftstheile, welche die durch die bittere Noth in ihre Schlupfwinkel geführten unglücklichen kalten Blutes berauben, machen von der Ge- werbefreiheit Gebrauch gerade so wie Van- diten, die im Dunkel des Waldes den einsamen Wanderer überfallen und niederstechen, von der Freiheit, sich zu bewegen, Gebrauch machen. — Weit entfernt, daß die Gewerbefreiheit die Erhaltung der Pfandgeschäfte verlange, ist es vielmehr im Interesse des Handels, der Armen, der Hospitäler, im Interesse der öffentlichen Moral dringend geboten, diese verderblichen Häuser sobald wie möglich zu schließen.“

So dieser republikanische Bericht; wir wollen hier nicht länger untersuchen, inwiefern den Verfassern des- selben der Beweis gelungen ist, daß die Unterdrückung der Pfandgeschäfte der Gewerbefreiheit nicht widerspreche. Lo- gischer wäre es jedenfalls gewesen, wenn sie aus den schlechten Folgen auf die Vertheiltheit des ganzen Prin- zips geschlossen hätten. Genug, der Bericht wurde unter voller Billigung des Generalrathes des Seine-Depart- tements an den Minister des Inneren geschickt und noch in demselben Jahre überwies ihn die Regierung dem eben errichteten Staatsrath zur Prüfung. Inzwischen erst nach vier Jahren kamen die darin gemachten Vorschläge zur Ausführung durch das Gesetz vom 4. Februar 1802.

Der erste Artikel dieses Gesetzes bestimmt, daß zur Errichtung eines Pfandinstitutes die Geneh- migung der Regierung erforderlich ist, und daß diese Genehmigung nur solchen Instituten er- heilt werden kann, welche nachweislich in wohl- thätiger Absicht zum Besten der Armen ge- gründet sind. Der zweite Artikel gibt den bestehenden Häusern eine Frist von 6 Monaten, während welcher sie entweder die Genehmigung einholen oder ihre Thätigkeit einstellen müssen; in dem dritten Artikel wird endlich gegen die Zuwiderhandelnden eine Strafe von 500—3000 Franken festgesetzt. — Artikel 411 des Strafgesetzbuches verschärft diese Strafe dahin, daß zu der Geldbuße noch eine entsprechende Gefängnißstrafe treten solle.

Schluß folgt.

Die Krise in der Landwirtschaft des westlichen Europa

hat dem bekannten Volkswirth Max BIRTH Anlaß ge- geben, in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ Artikel zu veröffentlichen, in denen über die wirtschaftlichen Thatfachen und Ereignisse Umschau gehalten und auf die Folgen hingedeutet wird, welche diese Ereignisse auf die Landwirtschaft der westlichen Staaten Europas auszu- üben begonnen haben. Wir entnehmen das Folgende:

Seit zwei Jahren ist eine ganze Dampfer-Flotte aus- gerüstet worden, um sowohl die Einfuhr von frisch ge- schlachtetem Fleisch aus Nord- und Südamerika nach England und Frankreich in großem Maßstabe zu ermög- lichen, als auch den Transport von lebendem Vieh in größerem Umfange zu erleichtern. In Frankreich hat man Seeadamper mittelst Eismaschinen ausschließlich für den Transport von frisch geschlachtetem Fleisch aus den La-Plata-Staaten eingerichtet, und dieses System hat sich vollkommen bewährt. Weniger glücklich waren anfangs die englischen Fleisch-Import-Gesellschaften, weil sie sich

verpackter Eisblöcke zur Kühlung der Vorrathskammern bedienten. Die zur Kühlung durch die Eiskammern streichende Luft war nämlich, wenn sie in die Vorraths- kammern trat, so von Feuchtigkeit geschwängert, daß die aufgehängten Fleischstücke bei nasser Witterung Schaden nahmen und, obwohl sie an Frische nichts einbüßten, doch wegen geringerer Qualität billiger verkauft werden mußten. Da das Geschäft dadurch wenig einträglich zu werden drohte, so hat man jetzt angefangen, das französische Verfahren in verbesserter Weise nachzuahmen, indem man die erforderliche Kälte in den Vorrathskammern durch neuconstruirte Kühlmaschinen herstellt. Dieser neue Apparat functionirt mit Hilfe von Dampfmaschinen, Luftpumpen und Brausen, welche die verdünnte Luft durch Einströmen kalten Wassers in Staubform sowohl abkühlen als von fremden Bestandtheilen reinigen, worauf dieselbe wieder von der Feuchtigkeit entbunden wird, derart, daß einestheils ein tieferer Kältegrad als durch Eisblöcke erzeugt werden kann, und daß andernteils die in Säcken aufge- hängten Fleischstücke nur von gänzlich gereinigter, äußerst trockener Luft umgeben sind. Das Fleisch befindet sich so während des Seetransports im besten, zu seiner Conser- vierung erforderlichen Zustande. Da in ähnlicher Weise abgekühlte Lagerhäuser in den Abgangs- und Ankunfts- stationen und Häfen, in Chicago, New-York, Liverpool und London, sich befinden, und da die den Transport vermittelnden Eisenbahnen ebenfalls zweckmäßig einge- richtete Kühlwagen führen, so ist die neue Organisation des Transports für den internationalen Fleischhandel als vollkommen gelungen zu betrachten. Deshalb haben sich auch bereits im vorigen Jahre zwei continentale Gesell- schaften gebildet, welche den Transport frischen Fleisches aus Ungarn nach London und Paris organisirt haben und deren Schlachthäuser sich vorläufig in Wien befinden. Der überseeische Fleischhandel hat infolge der neuen Ein- richtungen einen so unerwarteten Aufschwung genommen, daß während des Jahres 1878 allein in Liverpool aus den Vereinigten Staaten und aus Canada 255 168 frische Ochsenviertel, 41 031 geschlachtete Schafe und 3052 frisch geschlachtete Schweine eingeführt worden sind. Dieser starke Import hat im Norden von England auch bereits ein Weichen der Fleischpreise um 2 Pence per Pfund hervorgebracht.

Der große Erfolg, welchen dieser Zweig des Import- handels in dieser kurzen Zeit aufzuweisen hat, ließ andere Unternehmer nicht ruhen. Da die wohlhabenden Klassen das importirte frische Fleisch trotz seiner Güte immer noch mit einem gewissen Vorurtheil betrachteten, so fingen vor einem Jahre einzelne Nieder an, Seeadamper eigens für den Transport von lebendem Vieh in der Art ein- zurichten, daß dasselbe in größerer Menge und in gutem Zustande aus Amerika nach England gebracht werden konnte. Infolge dieser Erneuerung hat die Einfuhr von lebendem Vieh aus den Vereinigten Staaten und aus Canada im Jahre 1878 Dimensionen angenommen, die man noch vor einem Jahre für ungläublich gehalten hätte. Es wurden aus Canada im Jahre 1876 nur 2767 Stück Rindvieh, im Jahre 1877 7412, im Jahre 1878 aber 17 881 Stück Rindvieh eingeführt und der Import lebenden Schafe stieg von 2607 im Jahre 1876 auf nicht weniger als 37 831 im Jahre 1878. Noch auffallendere Ziffern erhalten wir, wenn wir die Summen der aus den Vereinigten Staaten und Canada in den britischen Häfen Liverpool, Glasgow, Bristol, Southampton, London und Hull eingeführten Thiere zusammenfassen. Es wurden nämlich importirt:

| | 1877 | 1878 |
|----------------|--------|--------|
| Stück Rindvieh | 19 187 | 86 597 |
| „ Schafe | 23 395 | 84 076 |
| „ Schweine | 810 | 17 935 |

Dieser Aufschwung im Fleischhandel ist vom allge- meinen Standpunkte aus als eine große Wohlthat für die arbeitenden Klassen des westlichen Europa zu betrach- ten, wo wegen der gestiegenen Preise der Consum des Fleisches in den letzten 20 Jahren verhältnißmäßig be- deutend zurückgegangen war. Das Ereigniß, welches hier Halt gebietet, ist daher auch gar nicht [?] dürfte von unseren Landwirthern schwerlich zugegeben werden!] als eine wesentliche Beeinträchtigung der europäischen Vieh- züchter zu betrachten, denn dieselben erfreuen sich immer noch bedeutend höherer Preise als früher, und überdies können sie sich gegen ein völliges Zurücksinken des Prei- ses auf den früheren Stand durch Veredelung der Vieh- zucht und Erzeugung besserer Qualität schützen.

Gefährlicher für die westeuropäische Landwirtschaft ist eine ähnliche Bewegung, welche seit wenigen Jahren in der Getreideproduction und im Kornhandel stattge- funden hat. Durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes und durch den in neuester Zeit stärker überhandnehmenden Gebrauch landwirthschaftlicher Maschinen, namentlich des Dampfpfluges, der Erntemaschinen und der Dampf- Dreschmaschinen in den weiten Ebenen des Westens der Vereinigten Staaten und Rußlands, ist namentlich der Weizenbau seit wenigen Jahren sehr bedeutend vermehrt worden, und größere Quantitäten als sonst sind auf den Märkten des westlichen Europa erschienen und haben be- reits angefangen rheinaufwärts bis in die Schweiz sogar dem ungarischen Weizen Concurrenz zu machen. Seit zwei Jahren weist aber die Production und die Ausfuhr an Weizen aus den Vereinigten Staaten mit einemmal einen noch gewaltigeren Sprung auf, welcher aber auf

eine bef- zurückzu- ein seit treibhaus- von 187- getrieben, Westens, unerschöpf- Acre (1 den letzte- der Land- heuere E in den production den Get-

Imm

Montag

im Wirthsh- Beder zu Geschwister ihr zu neben legenes haus r groß 1 8 Mon- meinde- denen unter günsti- vertheigern. Das Ver- Verkaufslo- Neuf.

Pand-

zu Samstag

im Wirthsh- Wollsen zu waltungs- und Stift- die vom rührende Joanniss- Wiesen, Oberst- in den bish- Jahre öffentl- Antritt Jahres. Neuf. R

Immo

zu Montag de

Vormi- im Wirthsh- zu Neuf, lasse- & Cos. sowie verforbener Cappel ihre in Neuenhe- Nettesheim mobilien theilungshalber Notar und unter- öffentlich vertheil- Ein Verzeich- laufe kommende dem Unterzeichn- sict offen, das- fenders bekannt Neuf. R

Pand-

zu Renf

Dinstag den- läßt der Ver- Gymnasial- zu Geln

A. Vorm- im Wirthsh- Servaes vor- (früher Dambier- die zu den- riana" zu wasser" Amberien

B. Nachm- im Wirthsh- Mathiesen zu die zu den- u. „Novin- bereien zu in den bish- Jahre öffentl- Antritt nach Neuf. R. S

eine besondere im Eingang bereits angeordnete Ursache zurückzuführen ist. Nach dem Zusammenbruch einer, durch ein seit 16 Jahren herrschendes strenges Schutzsystem, treibhausartig großgezogenen Industrie hat seit der Krisis von 1873 mehr als eine Million Arbeiter, vom Hunger getrieben, Rettung gesucht auf den weiten Prärien des Westens, wo dem Ansiedler jungfräulicher Boden noch in unerschöpflicher Menge zum Preise von 1—2 Dollars per Acre (1 Acre = 40 467 Ar) sich darbietet. Bereits seit den letzten beiden Ernten war die Wirkung der Verstärkung der Landwirtschaft im Westen Amerikas durch so ungeheure Scharen rüstiger und geschickter Leute nicht bloss in den Biffen der außerordentlich gesteigerten Bodenproduction der Vereinigten Staaten, sondern auch auf den Getreidemärkten Europa's bemerkbar. Denn in

Amerika vollzieht sich eine solche gewerbliche Metamorphose weit rascher als in der alten Welt, weil der Charakter der ganzen Wirtschaft darauf angelegt ist, daß Jedermann seine Beschäftigung leicht wechselt, und weil die Landwirtschaft wegen des großen Ueberflusses an fruchtbarem Ackerland speculativ (oder richtiger raubbauartig) betrieben wird, wozu industrielle Vorkenntnisse genügen. Während in den letzten Jahren die Verkäufe und Schenkungen von Unions-, Staats- und Eisenbahnländereien im Westen und Süden jährlich die bedeutende Ziffer von 8 Millionen Acres erreichten, machte die Bewegung plötzlich einen ungeheuren Sprung, indem im Jahre 1878 allein 14 Millionen Acres abgegeben wurden und in diesem einzigen Jahre nach den sorgfältigen Ermittlungen der New-Yorker „Tribüne“ nicht weniger

als 600 000, worunter nur 80 000 europäische Einwanderer, aus den Ost-Staaten sich ansiedelten — die höchste Ziffer, welche jemals in einem Jahre erreicht worden ist und derengleichen nicht einmal die bewegtesten Jahre der alten Völkerwanderung aufzuweisen haben. Im Spätjahre 1880 oder 1881 werden die Kornhändler auf den internationalen Saatmärkten Europa's bereits dem enormen Zuwachs Rechnung tragen müssen, welchen die Getreidemärkte Europa's von diesem außerordentlichen Ereignisse zu gewärtigen haben.

(Schluß folgt.)

Immobilienverkauf zu Delhoven.

Montag den 21. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthschaftslokal des Herrn Johann Beder zu Delhoven, lassen die Geschwister Deummann:
ihr zu Delhoven an der Dorfstraße neben Schunt und Schmitt gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus mit Hofraum und Garten, groß 115 Ruthen 80 Fuß und ca. 8 Morgen Ackerland in der Gemeinde Delhoven — in verchiedenen Parzellen,
unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern.
Das Verzeichniß der Parzellen ist im Verkaufslokal angeheftet.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Land-Verpachtung zu Oberkassel.

Samstag den 26. Juli d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im Wirthschaftslokal der Wittwe Anton Bosen zu Oberkassel läßt der Verwaltungsrath der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln die vom ehemaligen Frachthofe herabgehenden, zur Stiftung „Söwigen Joannis“ gehörigen Ländereien u. Wiesen, gelegen in den Gemeinden Oberkassel und Heerdt, in den bisherigen Parzellen auf 9 feste Jahre öffentlich verpachten.
Antritt nach der Ernte dieses Jahres.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Immobilienverkauf zu Neuß.

Montag den 4. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Wirthschaftslokal von W. H. Servaes zu Neuß, lassen Herr Isidor Garff & Co. sowie die Intestatanten dessen verstorbenen Ehefrau Caroline geb. Cappel ihre in den Gemeinden Neuß, Nievenheim, Straberg, Jons, Norf, Nettesheim u. c. gelegenen Immobilien theilungshalber durch den unterzeichneten Notar und unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.
Ein Verzeichniß über die zum Verkauf kommenden Grundstücke liegt bei dem Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht offen, dasselbe soll später noch besonders bekannt gemacht werden.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Land-Verpachtung zu Neuß und Elvekum.

Dinstag den 5. August d. J.,
läßt der Verwaltungsrath der Gymnasial- u. Stiftungsfonds zu Köln
A. Vormittags 10 Uhr
im Wirthschaftslokal des Wirtin Joseph Servaes vor dem Niederthor zu Neuß (früher Dambier)
die zu den Stiftungen „Dime- riana“ zu Neuß und „Neuß- wasser“ zu Witten gehörigen Ländereien zu Neuß u. Witten, u.
B. Nachmittags 3 Uhr
im Wirthschaftslokal der Wittwe Werner Matheisen zu Elvekum
die zu den Stiftungen „Matthias“ u. „Novimola“ gehörigen Ländereien zu Neuß und Nievenheim, in den bisherigen Parzellen auf 9 feste Jahre öffentlich verpachten.
Antritt nach der Ernte dieses Jahres.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Mobilienverkauf zu Witten.

Montag den 21. Juli c.,
Morgens 9 Uhr,
läßt Herr Heinrich Broders zu Altrath als Bevollmächtigter und für Rechnung seines Vaters Herrn Joh. Pet. Broders zu Witten in den Weilerhöfen in dessen Wohnung öff. auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
1 Ackerpferd, 3 Kühe, 2 Schweine, 1 Hühner, eine Partie Kuchholz, Schanzen und Dünger, Pflanz, Eggen, 1 lange Karre, 1 Schlag- karre, Schubkarre, 1 geschmiedete neue lange Karre, 1 Dreschmaschine, 1 Krautpresse, 1 neue Walze, Mammühle, Fruchtsäcke u. Haus- und Küchengeräthe aller Art, namentlich:
Eische, Stühle, Sophas, Glas-, Kleider-, Küchen- u. Milchschränke, Oefen, Journaile, Bettstellen mit Bettzeug, Spiegel, Bilder, Kupfer, Zinn, Drehstuhl und sonstige Milchgeräthschaften, eine Partie Garten- gemüse u. c.
Das dem Verkäufer gehörige Erbe zu Weilerhöfen ist unter der Hand mit oder ohne Land zu pachten oder zu kaufen, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Witten.

Dinstag den 22. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Heinrich Broders zu Altrath, als Bevollmächtigter und für Rechnung seines Vaters Herrn Joh. Pet. Broders zu Witten, im Wirthschaftslokal von Gebr. Dammmer zu Witten öff. auf Credit verkaufen:
1 Mrg. 125 Rth. Korn im Witten- gerwald,
152 1/2 Rth. Hafer daselbst,
115 Rth. Futterweiden am Posi- wege,
111 1/2 Rth. Weizen am Häuserbe-
1 Mrg. Korn am Lüttengheinerweg,
1 Mrg. 18 Rth. Weizen daselbst,
1 1/2 Mrg. Korn auf der Fußenhed,
3/4 Mrg. Hafer daselbst,
1 Mrg. 36 Rth. Weizen am Kirchwege,
144 Rth. Alee daselbst,
1 1/4 Mrg. Hafer, 1 1/4 Mrg. Korn an den Weilerhöfen,
168 Rth. Weizen an der Neuffer-
straße,
116 Rth. Gras in den Waldbenden,
173 Rth. Kleeanlage auf der Morgensternscheide bei Neuß.
Hiernach läßt Frau Wwe. H. Schloß-
fer zu Buscherhöfen verkaufen:
1 köln. Mrg. Weizen an den Buscherhöfen neben Sped und Broders,
3/4 köln. Mrg. Korn am Buscher-
pfad neben Lammers,
1/2 köln. Mrg. Hafer daneben.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Scherfhausen.

Mittwoch den 23. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Heinrich Todtloth zu Scherf-
hausen beim Wirtin Schappan daselbst öff. auf Credit parzellenweise ver-
kaufen:
12 Mrg. Roggen,
6 „ Weizen,
8 „ Hafer,
welche Verkäufer näher anweist.
Neuß. Brandenbergs, Notar.
Ein Schäfer gesucht auf 1. Ok-
tober. Wo, sagt die Exp.

Frucht-Verkauf zu Scherfhausen.

Mittwoch den 23. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Heinrich Todtloth zu Scherf-
hausen beim Wirtin Schappan daselbst öff. auf Credit parzellenweise ver-
kaufen:
12 Mrg. Roggen,
6 „ Weizen,
8 „ Hafer,
welche Verkäufer näher anweist.
Neuß. Brandenbergs, Notar.
Ein Schäfer gesucht auf 1. Ok-
tober. Wo, sagt die Exp.

Frucht-Verkauf zu Saarst.

Donnerstag den 24. Juli c.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Erben des verlebten Gußbe-
herrs Herrn Heinrich Meller zu Saarst
im Wirthschaftslokal von Mich. Breiter
zu Saarst öff. parzellenweise auf Credit
gegen Bürgschaft verkaufen:
9 Morgen Roggen,
37 „ Weizen,
11 „ Kleehefer,
stehend auf dem zum Ebenhof ge-
hörigen nicht verpachteten Ländere-
ien zwischen Saarst und der
Eisenbahn.
Die Früchte sind gegen Hagelschaden
versichert, und lassen Verkäufer dieselben
auf Verlangen näher anweisen.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Holzheim.

Freitag den 25. Juli c.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Pet. Jos. Schornstein
zu Holzheim beim Wirtin Schmitz
daselbst öffentlich auf Credit verkaufen:
1/4 Mrg. Weizen am Erbe und
1/4 Mrg. ditto aufm Sandberge
neben Schnitzler und Hilgers,
1 1/2 Viertel ditto am Neufferwege
neben Dierlach,
1 Mrg. Korn daselbst, neben
Hembold und Schornstein,
3/4 Mrg. ditto daselbst, neben
Jungblut,
3/4 Mrg. ditto neben Altrath u.
Schornstein,
1/4 Mrg. ditto aufm Sandberg,
neben Schnitzler und Hilgers,
1 1/2 Viertel Hafer am Gelspfad,
neben Kessel und Kallen,
3/4 Mrg. ditto neben Altrath u.
Schornstein.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Fruchtverkauf u. Verpachtung zu Grefrath.

Freitag den 25. Juli curr.,
Nachmittags 5 Uhr,
lassen Wittwe Joh. Rothhausen
von Roedtrath bei den Wirtin Geisw.
Hilgermann zu Grefrath öff. auf
Credit verkaufen:
1 köln. Mrg. Winterweizen auf
der Mergelschulz, neben Paul
Rothhausen und Fr. Bienefeld,
1/4 köln. Mrg. ditto am Boden-
thal, neben P. Rothhausen und
S. Bienefeld,
1/2 köln. Mrg. Sommerweizen
am Buscherwege, neben Brupes u.
Krahwinkel;
1/2 köln. Mrg. Hafer im Lütten-
glehnerfelde neben Altsagen und
Krahwinkel;
hiernach werden erstere 3 Parzellen und
1 köln. Mrg. Land am Buscher-
wege, neben Altsagen und Krah-
winkel,
öff. auf längere Jahre verpachtet.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Immobilien- und Frucht-Verkauf zu Neufkirchen.

Mittwoch den 30. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen Erben Ehef. Johann Schmitz
und Eva geb. Franken zu Neufkir-
chen im Wirthschaftslokal von W. H. Servaes
unter günstigen Bedingungen theilungs-
halber öff. versteigern:
a. ein unter Neufkirchen auf der Neuf-
kircherheide neben Joh. Gehlen und
Theod. Wintels gelegenes, mit
Nr. 5 bezeichnetes Wohnhaus mit
Stallungen, Garten und sonstigen
An- und Zubehörungen, namentlich
mit der Berechtigung an der Neuf-
kircherheide, groß 11 Aren 91
Meter, tarirt zu . . . M. 1950;
b. 11 Aren 59 Meter Ackerland da-
selbst im Heidschenfelde neben
Christian Ludwigs und einem Wege,
tarirt zu . . . M. 300;
c. 15 Aren 80 Meter Ackerland da-
selbst neben Christian Ludwigs und
Joh. Domgans, tarirt zu M. 520;
d. 22 Aren 62 Meter Ackerland da-
selbst an der Heide neb. Christian
Ludwigs und Wittwe Schmitz,
tarirt zu . . . M. 900;
sobann parzellenweise folgende Früchte,
welche die Verkäufer näher anweisen,
nämlich:
2 Mrg. Korn im Gubistrather-
u. Heidschenfelde und auf der Heide,
1 1/2 Mrg. Weizen am Erbe und
im Heidschenfelde,
4 Mrg. Hafer am Erbe, Sellen-
bergschänke auf der Heide und
im Gubistratherfelde.
Verkaufsbedingungen u. c. sind bei dem
Unterzeichneten einzusehen.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Garzweiler.

Montag den 21. Juli 1879,
Vormittags 10 Uhr,
läßt der zu Odenrath wohnende Land-
wirth, Herr Albert Schopen:
3 1/4 Morgen Roggen,
3 1/4 Morgen Weizen,
1 1/2 Morgen Hafer,
auf verschiedenen bei Garzweiler liegen-
den Grundstücken stehend, zu Garzweiler
in der Wohnung des Wirtin Herrn
Schieren parzellenweise auf Credit
versteigern.
Melchers, Notar.

Frucht-Verkauf zu Belmen.

Mittwoch den 23. Juli 1879,
Nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Wilhelm Coenen zu
Longerich in dem Wirthschaftslokal des Herrn
Schlaeger zu Belmen
1 1/2 Morgen Roggen und
3 1/4 „ Weizen, im Felde von
Belmen stehend,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Melchers, Notar.

Verpachtung und Frucht- und Mobilien-Verkauf zu Kirchtroisdorf.

Die Eheleute Herr Joseph Hol-
tende und Frau Sibilla Koch
zu Kirchtroisdorf lassen wegen Nieder-
legung der Ackerwirtschaft vor dem
Unterzeichneten
I. am Dinstag den 22. Juli c.,
Morgens 9 Uhr,
zu Kirchtroisdorf bei der Wirtin Wwe.
Schunt
a. ihre im Kirchtroisdorfer und an-
schließenden Felde gelegenen Acker-
ländereien
öffentlich meistbietend verpachten, und
b. darauf die nachbezeichneten im
nämlichen Felde stehenden Halm-
früchte, als:
16 Morgen Weizen,
10 „ Korn,
2 1/2 „ Wintergerste,
8 „ Hafer,
öffentlich auf Credit versteigern, sowie
II. am Mittwoch den 23. Juli c.,
Morgens 9 Uhr,
in ihrer Wohnung zu Kirchtroisdorf die
nachbezeichneten Mobilargegenstände, als:
2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, 3
Schweine, das Pferdegeschirr, 2
Karren, 1 Erdtewagen, 2 Walzen,
2 Pflüge, 3 Eggen und sonstige
Ackergeräthe, sowie verschiedene
Hausmobilen
unter den üblichen Bedingungen öffent-
lich auf Credit versteigern.
Al. Manstetten, Notar.

Frucht-Verkauf zu Kirchtroisdorf.

Herr Joseph Fied, Kaufmann zu
Gredenbroich, läßt
am Mittwoch den 23. Juli c.,
Nachmittags 1 Uhr,
beim Wirtin Herrn Engels zu Klein-
troisdorf
10 Morgen Korn, 9 Morgen
Weizen und 2 Morgen Hafer,
stehend im Troisdorfer- und Kirch-
troisdorfer Felde, — in Abtheilungen
durch den unterzeichneten Notar öffent-
lich versteigern.
Al. Manstetten.

Frucht- und Mobilien-Verkauf zu Omagen.

Der Vormund des interdicirten
Peter Beder, Herr Bürgermeister
Kraumann zu Bedburg, läßt
am Freitag den 25. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,
zu Omagen bei der Wirtin Wittwe
Engelbert Langen
I. die nachbezeichneten in der Nähe
des Beder'schen Hofgutes zu Omagen
stehenden und gegen Hagelschaden
versicherten Feldfrüchte, als:
1 Morgen Gerste,
7 1/2 „ Winterweizen,
2 „ Sommerweizen,
6 „ Roggen,
5 „ Hafer,
1 1/2 „ Kartoffeln,
1/2 „ Futterrüben u. Möhren
II. die Leinwand, Porzellan, Küch-
engeräthe, 1 Viehstall und sonstige
Mobilargegenstände
vor unterzeichnetem Notare öffentlich
auf Credit versteigern.
Die Halmfrüchte kommen in einzelnen
Morgen zum Verkaufe und die Kar-
toffeln in 1/4 Morgen.
Al. Manstetten.

Frucht-Verkauf zu Belmen.

Mittwoch den 23. Juli 1879,
Nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Wilhelm Coenen zu
Longerich in dem Wirthschaftslokal des Herrn
Schlaeger zu Belmen
1 1/2 Morgen Roggen und
3 1/4 „ Weizen, im Felde von
Belmen stehend,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Melchers, Notar.

Frucht-Verkauf zu Belmen.

Mittwoch den 23. Juli 1879,
Nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Wilhelm Coenen zu
Longerich in dem Wirthschaftslokal des Herrn
Schlaeger zu Belmen
1 1/2 Morgen Roggen und
3 1/4 „ Weizen, im Felde von
Belmen stehend,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Melchers, Notar.

